

XXV. Jahrgang
Nr. 13

Berliner

B 51
26. März 1916
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

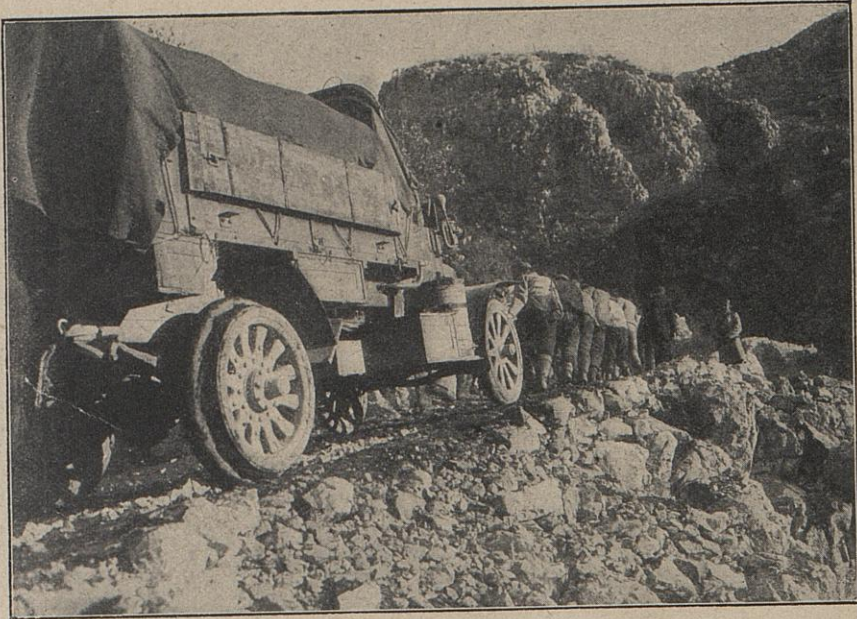
Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Zum Rücktritt des Staatssekretärs von Tirpitz:
Admiral von Tirpitz und Admiral von Capelle, der neue Staatssekretär des Reichsmarineamtes.

Phot. Deutsche Jll. Ges.



Die Schwierigkeiten des Gebirgskrieges: Hinaufziehen von Mutes über die Serpentinwege des Lomfischen durch österr.-ung. Truppen.

Patrouille!

Die Patrouille verlangt vom Kavalleristen das Höchste! Weit vor allen anderen am Feinde, oder tief in dessen Gebiet, ganz auf sich selbst angewiesen, sein gutes Pferd unter sich, einige zuverlässige Leute hinter sich, den Himmel über sich, so geht es los. Hat der Infanterist beim Vorgehen das antreibende Gefühl, rechts und links viele Kameraden zu haben, die Kavalleriepatrouille ist allein auf weiter Flur, auf ihre Augen und ihren kühn abwägenden Kopf angewiesen. Was der Führer nicht sieht, sollen seine Leute sehen. Und überall lauert die Gefahr! Wer sich erst mit diesem Gedanken abgibt, ist kein Kavallerist. Kurz entschlossen darauf los! Am Waldrande kann feindliche Infanterie verborgen sein! Im Dorfe hat sie sich versteckt, läßt die Patrouille durch und will sie bei der Rückkehr abschießen. Oben auf dem Hügel, über den die Straße führt, entdeckt der Patrouillenführer, wunderbar eingebaut, ein feindliches Maschinengewehr. Seine Patrouille reitet auseinandergezogen, ausgeschwärmt, um möglichst wenig Ziel zu bieten. Da



General Trollmann, einer der Führer der österr.-ung. Truppen beim siegreichen Vordringen in Albanien.



Auf Feindeseite: Hinaufziehen eines italienischen Geschützes.

kracht von rechts aus dem Waldesdickicht eine feindliche Salve. Schnell ist die Patrouille hinter einem kleinen Hügel verschwunden. Der Führer beobachtet. Feindliche Kavallerie, eine große Patrouille, reitet in gestrecktem Galopp an. Ausreißer mit den paar Leuten? Nein! „Zum Gefecht zu Fuß abgeessen!“ Schon sind die Leute von den Pferden. Ein Mann hält die Pferde. „Zur Salve fertig! Legt an! Feuer!“ Die Kommandos überstürzen sich. Es sind nur Sekunden. Die Salve kracht. Einige Reiter wälzen sich am Boden, die anderen entfliehen. Schnellfeuer hinter ihnen her! Noch einige purzeln. — Weit ausholend reitet die Patrouille um das feindliche Maschinengewehr, in Mulden gedeckt. Muldenschleicher! Näher an den Feind! Gegen einen Hügel hinauf. Hinter der Hügelhöhe halten sie; ungesehen. Der Führer klettert, abgeessen, hinauf. Er sieht von dort oben feindliche Truppenbewegungen. Nicht einmal sein Kopf ragt über den Hügel, so gut deckt er sich, liegt auf dem Bauche.

Die Augen am Binocle. Dann zeichnet er rasch. Der Bleistift trägt Straßen und Anmärsche ein. Von drüben donnert die feindliche Artillerie gegen die deutschen Truppen. Ein Melde-reiter jagt mit der Skizze zum Divisionsstabe zurück — die Patrouille schleicht weiter vor; am Bache entlang, durch Gebüsch und niederen Wald in der Flanke des Feindes, dessen Artillerie immer stärker dröhnt. Auf diesen Hügel, auf jenen Hügel klettert der Führer; späht, zeichnet. Noch ein Stück weiter vor! Ein hochgelegenes verlassenes kleines Gehöft! Die paar Reiter stehen Posten. Der Offizier klettert auf das höchste Scheunendach. Ueber



General Jse. Phot. Eiko-Film. Herzog Albrecht von Württemberg und Gen. Jse auf dem westl. Kriegsschauplatz.

dem Dachfirste erscheint vorsichtig ein Kopf. Er sucht die Gegend ab. Jetzt zuckt er, er hat es gefunden; er zeichnet rasch, späht nochmals, zeichnet wieder: die feindliche Artilleriestellung. Schnell und vorsichtig geht die Patrouille zurück, voraus noch schneller ein Meldereiter mit der Zeichnung der feindlichen Artilleriestellung. — Eine halbe Stunde später hauen die deutschen Granaten in diese! — Patrouillen, hunderte, tausende! Was bieten sie nicht alles an Verschlagenheit, tollkühnem Mute, eiserner Beharrlichkeit. Weit vor der Front spielen sie sich ab; kein Kriegsberichterstatter sieht sie, kein Lied, kein Heldenbuch meldet sie. Und es schläft einsam so mancher brave Patrouillenreiter den ewigen Schlaf.

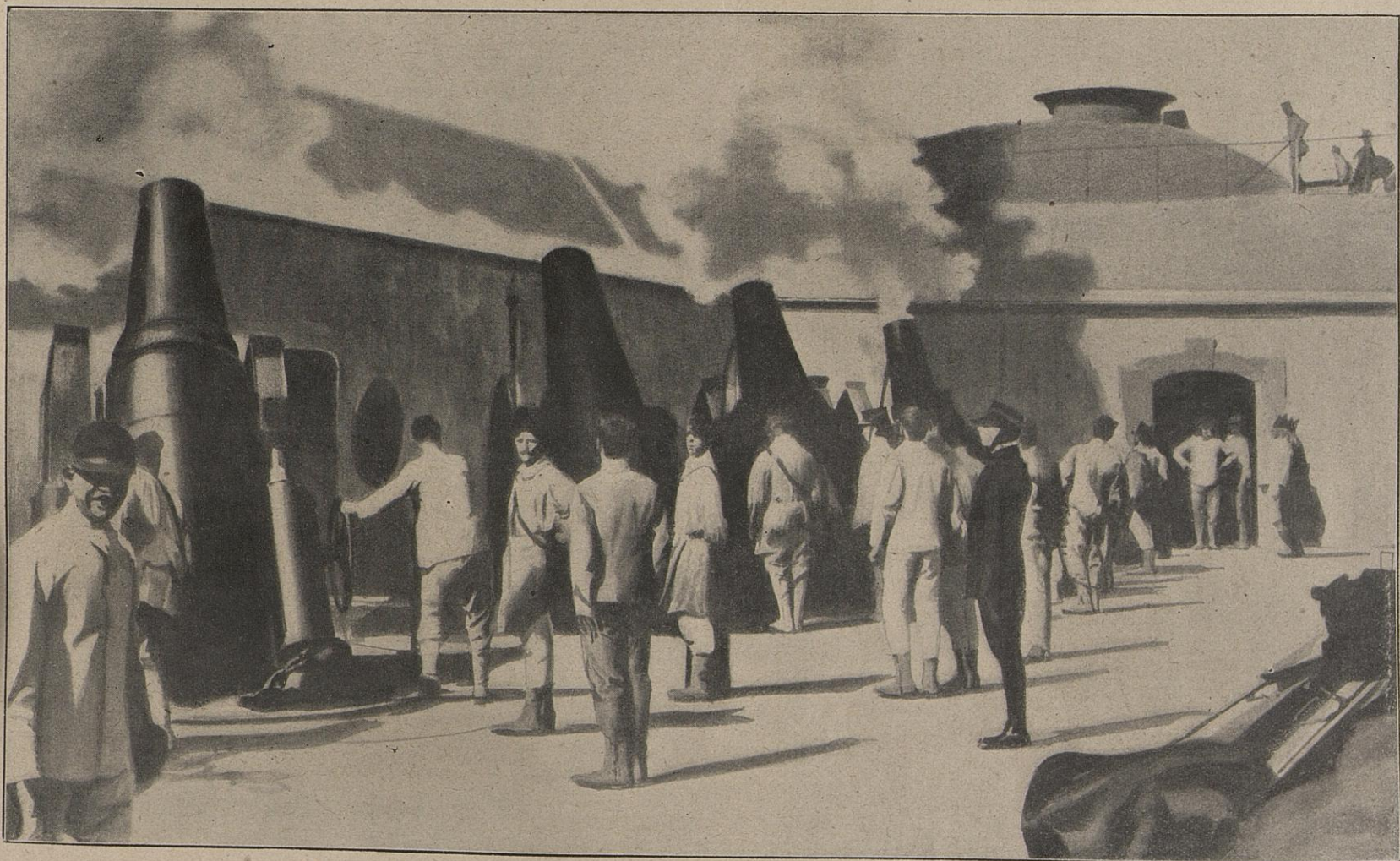


Auf einem deutschen U-Boot. Eingang zum Turm. Phot. A. Grohs.



Ausfahrt eines unserer U-Boote: Abschiedsgruß.

Phot. A. Groß.



In einer italienischen Grenzfestung: Geschützfeuer gegen eine feindliche Befestigung.

Nach einer engl. Darstellung.

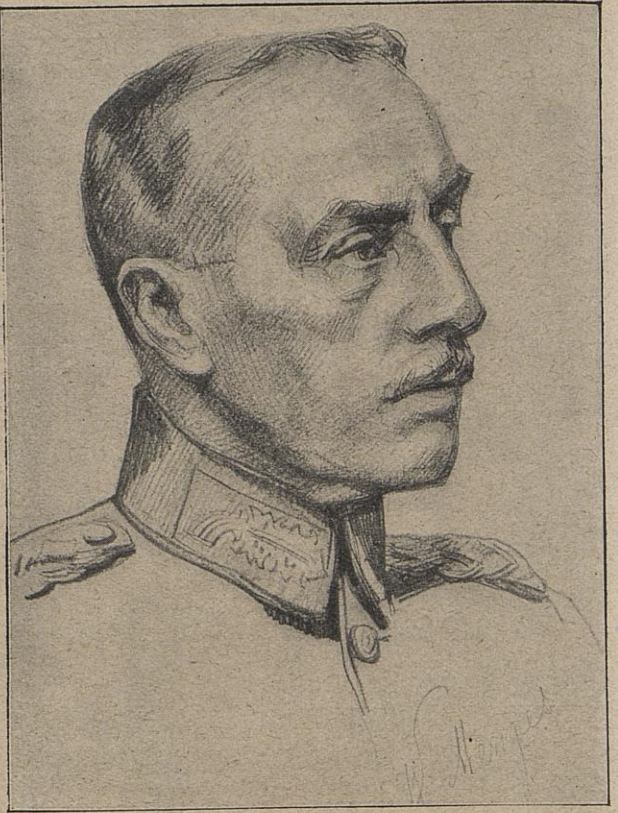
BILDNISSE VOM
TAGE

Generaloberst von Eichhorn,
der sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert.
Im Felde gezeichnet von Ernst Zimmermann.

Generaloberst von Eichhorn, Ritter des Pour le mérite, der am 1. April sein goldenes Dienstjubiläum feiert, gehört zu den meistgenannten Heerführern unserer Armee. Er ist Führer einer Armeegruppe und hatte an der Winterschlacht in Masuren hervorragenden Anteil, indem er die Russen endgültig aus Ostpreußen vertrieb. Generaloberst von Eichhorns Truppen hatten die russische Festung Rowno erobert und — gegen dreifache Uebermacht kämpfend — das



Komm. General d'Elza,
Führer der sächsischen Truppenteile,
deren Tapferkeit jüngst der Heeres-
bericht rühmte.



Generalleutnant von Menges,
der verdienstvolle Führer einer Division, der in einem Schützengraben
im Osten einem Herzschlag erlag. Im Felde gez. v. Max Wislicenus.

einer Infanterie-Division, ist im Schützengraben einem Herzschlag erlegen. Hesse von Geburt, stand Menges anfangs in hessischen Diensten, und trat erst 1872 in die preussische Armee über. Er war zuletzt Kommandeur der 79. Infanterie-Brigade in Paderborn. Er ist im gegenwärtigen Feldzug mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden.



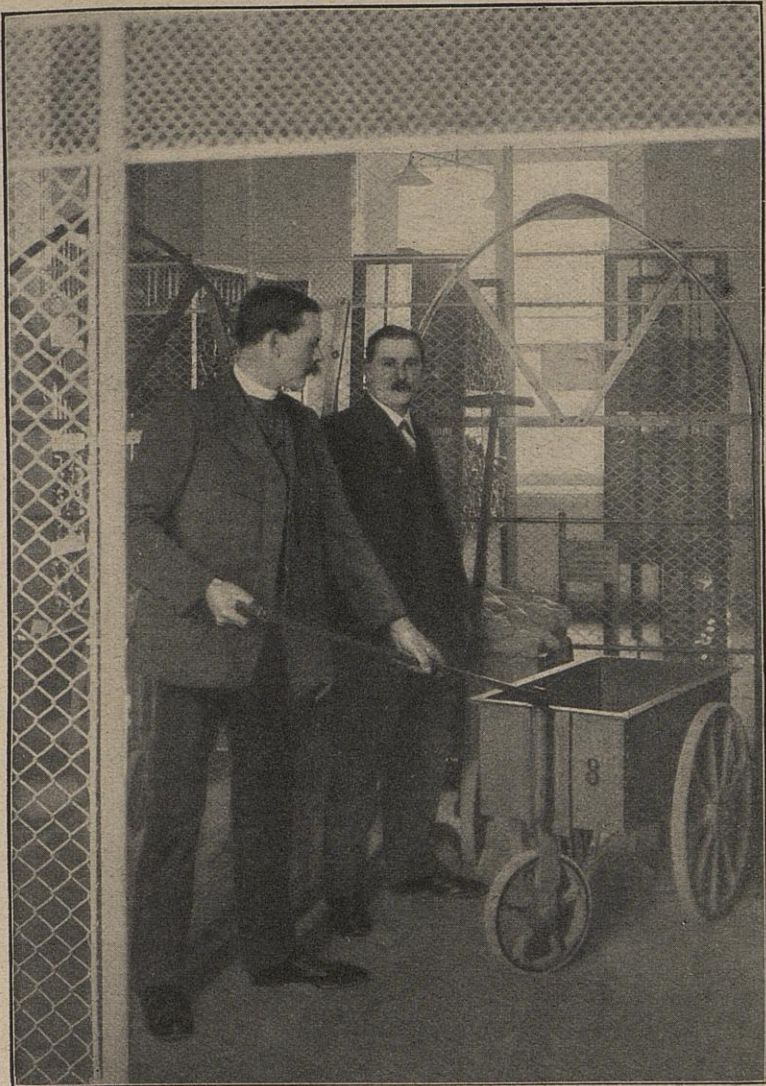
Am Maschinengewehr in gedeckter Stellung.

Was nützt uns das Gold in der Reichsbank?

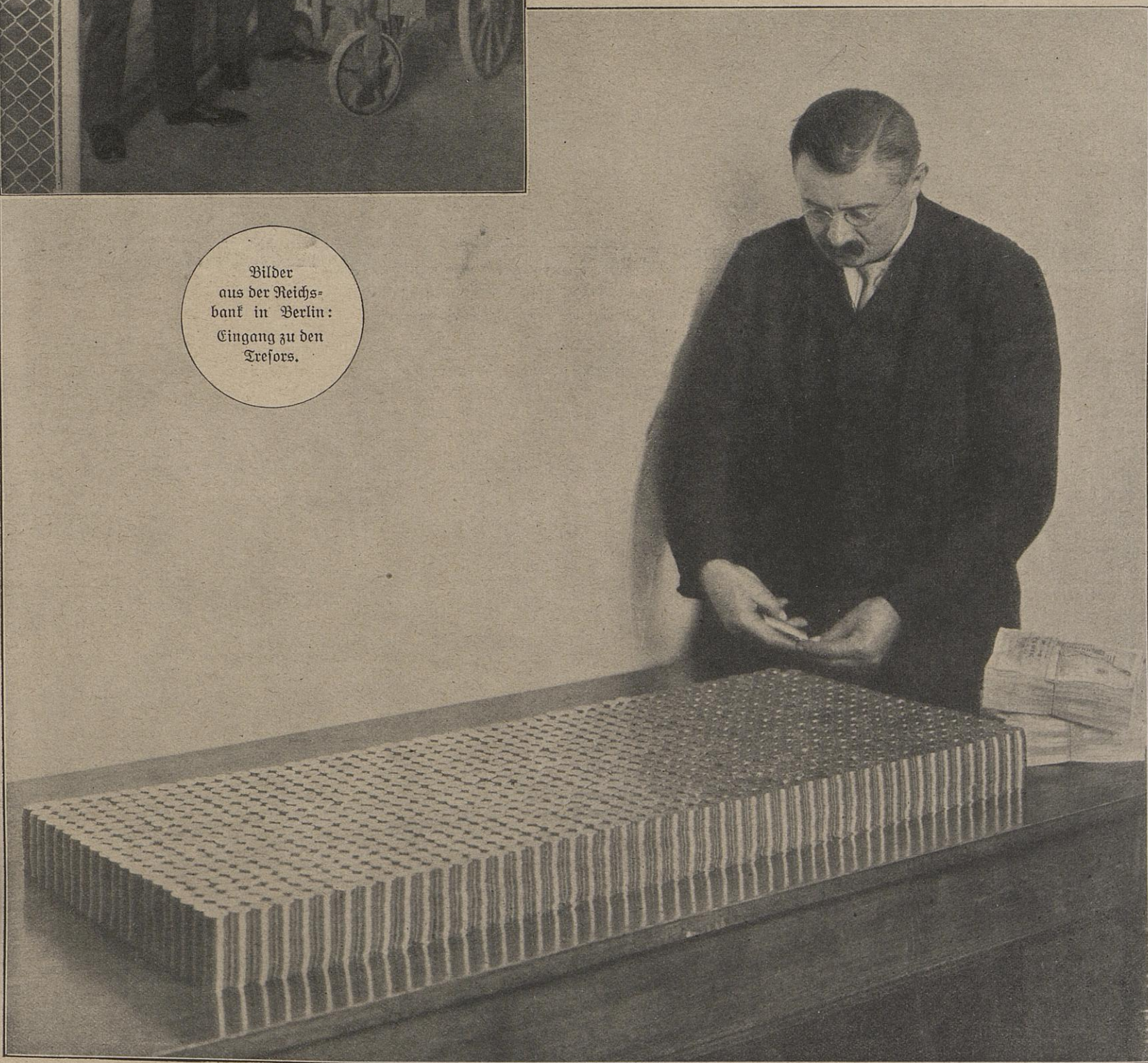
Die Bedeutung unseres Goldschatzes

Unter den zahlreichen Erscheinungen, die dieser Krieg auf wirtschaftlichem Gebiete mit sich gebracht hat, ist vielleicht keine überraschender und erfreulicher als das Verständnis, das der großen Masse für die wirtschaftliche Bedeutung des Goldes ausgegangen ist. Und mit diesem Verständnis für die wichtige Rolle des Goldes, zumal im Kriege, ging im Volke die Erkenntnis von der Notwendigkeit, das Gold der Reichsbank zu übergeben, Hand in Hand. Wer jemals, sei es bei einem Spaziergang, sei es auf einem geschäftlichen Wege, an dem schlichten Gebäude in der Jägerstraße vorüberkommt, der wird es in dem Bewußtsein tun, daß der

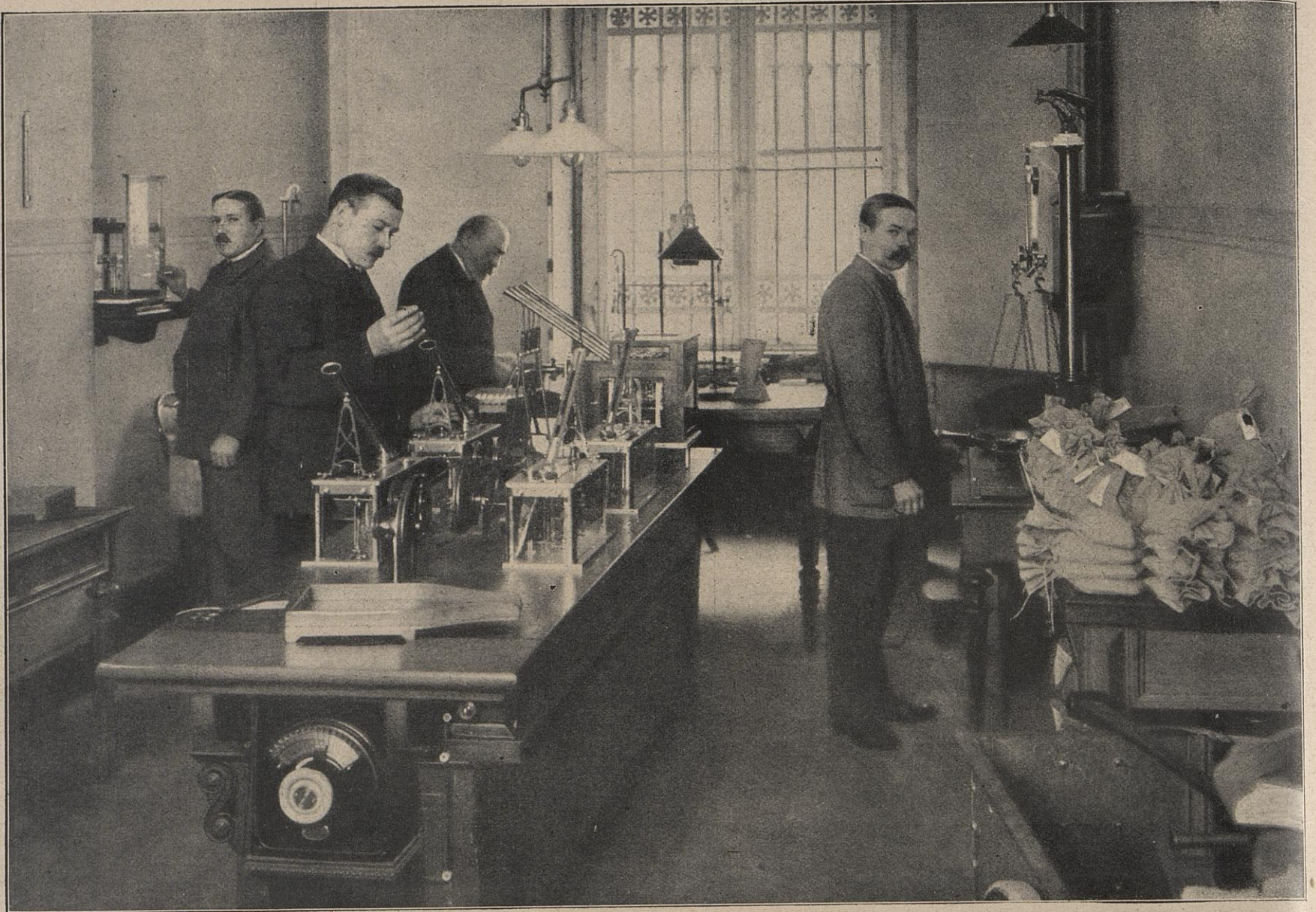
hier lagernde ungeheure Goldschatz wohl geborgen ist. Aber zu weiteren Erwägungen wird dem Vorübergehenden schwerlich Zeit bleiben, auch wenn er sich über die Rolle, die der Reichsbank im deutschen Wirtschaftsleben, im Frieden wie im Kriege, zufällt, sonst völlig klar ist. Die Aufgabe der Reichsbank besteht in wenigen Worten darin, daß sie in der Lage ist, den erhöhten Bedarf an Krediten, der sich gelegentlich aus der erhöhten Nachfrage nach Gold ergibt, in jedem gewünschten Umfange zu befriedigen. Wie macht die Reichsbank das aber? Ueber welche geheimnisvollen Mittel verfügt sie, um jede Summe jederzeit zahlen zu können? Nun — das Geheimnis ihrer



Bilder
aus der Reichs-
bank in Berlin:
Eingang zu den
Tresors.



Eine Million in Gold! Fünfzigtausend Zwanzigmarkstücke im Gewicht von 8 Zentnern.
Rechts daneben eine zweite Million in Tausendmark-Scheinen.



Bilder aus der Reichsbank: In der Abteilung für Goldsortierung und Münzprüfung.
Durch automatische Vorrichtungen werden die Goldmünzen gewogen und die zu leichten und zu schweren ausgeschieden.

unbegrenzten Zahlungskraft liegt in dem Umstande, daß sie in Anweisungen auf sich selbst zahlt. Diese Anweisungen nennt man Banknoten. Und um der Reichsbank die Erfüllung ihrer Aufgabe zu erleichtern, wenn nicht gar erst zu ermöglichen, ist jeder von uns gesetzlich verpflichtet, die Noten der Reichsbank in Zahlung zu nehmen. Dafür ist aber der Reichsbank in Friedenszeiten die Verpflichtung auferlegt, den Inhabern ihrer Noten auf deren Verlangen den Gegenwert jederzeit in Gold zu bezahlen. Und um nun in der Lage zu sein, diesen Ansprüchen, die in normalen Zeiten jeden Augenblick in jedem Umfange an sie herantreten können, gerecht zu werden, stapelt die Reichsbank ihren Goldschatz auf. Freilich braucht sie, zur Sicherstellung ihrer Noten, nur ein Drittel ihres Notenumlaufs in Gold gedeckt zu halten. Für die übrigen zwei Drittel genügt die Deckung in guten Handelswechseln. — Die Verpflichtung der Reichsbank zur Einlösung ihrer Noten in Gold hat mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten aufgehört, so daß jeder, der sich heute mit einer Reichsbanknote an den Schaltern der Bank

einfindet, um den Gegenwert in Gold zu empfangen, abgewiesen wird. Ist dadurch das Vertrauen zur Reichsbanknote im Volke erschüttert worden? Das gerade Gegenteil ist der Fall. Jeder Einsichtige —

und dazu gehört erfreulicherweise die große Masse des Volkes wohl ohne Ausnahme — begreift, daß der Goldschatz der Reichsbank eine Art Nationalgut ist, und daß wir alle an der Erhöhung dieser Goldbestände persönlich interessiert sind. Denn wir alle, arm und reich, besitzen gegenwärtig Banknoten. Und zur Sicherstellung dieser Banknoten dient ja eben der Goldschatz der Reichsbank. Wer also durch Hergabe des in seinem Besitz befindlichen Goldes oder durch Sammeln bei Freunden und Bekannten dazu beiträgt, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, der leistet nicht nur der Allgemeinheit, sondern auch sich selbst einen Dienst, indem er den inneren Wert der deutschen Banknote erhöht. Diese Ueberzeugung von der Pflicht jedes einzelnen, sein Gold, im eigenen wie im gemeinsamen Interesse, der Reichsbank auszuliefern, hat in unserem Volke rasch Boden gefaßt. In welchem Umfange das geschah, dafür mögen einige Ziffern sprechen. Im Ausweise der Reichsbank vom 31. Juli 1914 wird der Metallbestand mit Mark 1,528,026 aufgeführt. Von diesem Betrage entfielen auf Gold 1,253,199 Mark.



Verpackung des Goldes in Säcke.

Kamera-Beute unseres Photographen auf einem Frühlings-Spaziergang in Berlin



Kamera-Beute unseres Photographen auf einem Frühlings-Spaziergang in Berlin:
Gertrud Hesterberg von Montis Operettentheater.

Im Reichsbankausweise vom 7. März 1916 finden wir dagegen den Metallbestand mit 2,500,973 M. verzeichnet. Davon entfielen auf Gold 2,458,096 M. — Hieraus ergibt sich, daß der Goldbestand der Reichsbank auf nahezu das Doppelte angewachsen ist. Das ist ein Ergebnis, auf das wir stolz sein können. Die Reichsbank ist ermäch-



Graf u. Burggraf zu Dohna-Schlodien, Kommandant der „Möwe“



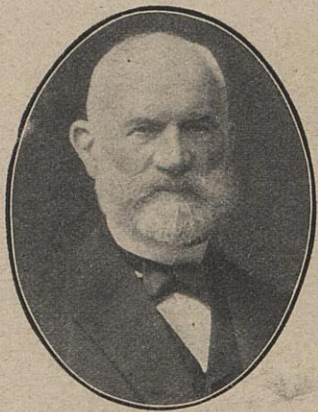
Maria Orsla
vom Theater in der Königgräferstraße.

tigt, für jedes in ihre Kassen gelangende Goldstück den dreifachen Betrag in Noten auszugeben. Das Zwanzigmarkstück in unserer Tasche ist zwanzig Mark wert. In den Kellern der Reichsbank hat es, in übertragenem Sinne, einen Wert von 60 Mark. Daraus folgt, daß jeder, der Gold zur Reichsbank gibt, zur Vermehrung des deutschen Geldes beiträgt. F. Z.



Szene aus Felix v. Weingartners neuer Oper „Die Frau im Mond“ in der Aufführung des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg. Phot. Zander & Labisch.
Von links nach rechts: Rudolf Laubenthal (Don Luis), Emmy Zimmermann (Angela), Fräul. Eden (Beatrice), Karl Gentner (Don Manuel), Holger Börgeßen (Don Juan), Eduard Randl (Cosmo).

BILDER VOM TAGE



George von Koller †
langjähriger Präsident des preussischen
Abgeordnetenhauses.

Der Tod Marie Ebner-Eschenbachs beraubt die österreichische Literatur der Dichterin, die für sie zugleich eine Fortsetzerin der klassischen Ueberlieferung und eine Vorkämpferin des modernen Naturalismus bedeutete. Als das junge Oesterreich unter Saars Führung sich der dichterischen Gestaltung des wirklichen Lebens zuwandte, erschienen auch die ersten Arbeiten der schon damals in reifem Alter stehenden Dichterin. Ihre Novellen, sowohl die größeren Arbeiten wie Bozema, als auch die kurzen Arbeiten entgehen zwar häufig nicht dem altösterreichischen Gange zur Sentimentalität, ragen aber durch überlegene Straffheit der Anlage und eine auf ausdrucksvolle Knappheit hinarbeitende Kultur der Sprache in die klassische Atmosphäre empor. In der Prägung des Ausdrucks muten Goethesche Tendenzen an, überall ist das Streben fühlbar, die Sprache auf ihre höchste Wirkung zu bringen und alles so zu sagen, daß es erschöpfender zu sagen nicht möglich wäre. Wie überall in der Dichtung, so bedeutet auch bei der Ebner der Stil den Menschen, einen sehr gültigen, alliebenden Menschen, den doch hinwiederum angeborene Vornehmheit zwingt, das Gefühlsmäßige ins Formale



Marie von Ebner-Eschenbach †
die berühmte österreichische Dichterin.

zu wenden. Gerade durch diese Stilisierung der Empfindungen werden die Novellen von Marie Ebner-Eschenbach zu Meisternovellen der deutschen Literatur, denen es wie wenigen gegeben ist, den zu Beginn angeschlagenen Ton allmählich bis zur höchsten Wirkung in natürlichster Weise anschwellen zu lassen, um ihn dann ohne Hast dem abebbenden Ende zuzuführen. Diese Prüfung der dichterischen Vollendung bestehen fast alle Arbeiten der Ebner bis auf wenige der letzten Jahre, in denen das Alter die Schaffenskraft bereits beeinträchtigte. Marie von Ebner-Eschenbach dürfte, wie viele starke Talente, nie ganz vollstimmlich werden. Ihre Bedeutung liegt nicht in der Erschließung einer neuen Gedankenwelt, sondern in der Stärke ihrer künstlerischen Arbeit. Das Thema ist sehr häufig überschlickt, eine eindringliche Vorliebe für das scheinbar ganz unproblematische und uninteressante Leben des einfachen Menschen darf als ein Wesensmerkmal dieser phrasenreinen Kunst angesprochen werden. Vielleicht birgt keine Erzählung der Ebner so vertiefte Menschlichkeit wie „Cramambuli“, jene Meisternovelle deutscher Sprache, die nichts weiter zum Gegenstand hat, als das Verhältnis eines Försters zu seinem Hund.



Ein glücklicher Fang:
Von einem unserer Soldaten bei Dünaburg gefangener Riesenhecht.



Die Liebesgabenzigarre.
Wandgemälde in einem deutschen Offiziers-Kasino in Rußland, ausgeführt von dem Berliner Maler Paul Haase.



Frühlingsboten im Unterstand.
Schmuck für die Mittagstafel des Herrn Hauptmanns.

Zeichnung von Fritz Koch-Gothé.

Das Flaggenlied

Roman von Ludwig Wolff

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck mmentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Hoyer ging eiligst zu der Marinekapelle, die auf einer Estrade im Park postiert war, und bat wie ein Clown im Zirkus: „Herr Kapellmeister, darf ich um ein wenig Musik bitten?“

„Was soll's denn sein, Herr Graf?“ fragte der Musikmeister Hante. „Zuerst ein Marsch, lieber Meister. Und nachher langsame Walzer, sonst essen die Brüder zu schnell.“

Die Musikanten grinsten verständnisvoll.

Herr Hante hob seinen Stab, und mit gewaltigem Brausen setzte ein Marsch ein. In ganz Rißberg hörte man diesen Marsch, denn die Luft war klar und still, und die Marinebläser hatten berühmt gute Lungen. Die fröhlichen Klänge drangen bis in den Garten des hübschen Häuschens am neuen Weg, wo Lilian Seymour mit fünf lächelnden Japanerfrauen bei Tisch saß.

„Ein bißchen laut sind Ihre Musikanten,“ sagte Hoyer zu Spreckelmann, „aber während des Essens schadet das nichts. Diese Erschütterungen befördern die Verdauung.“ Dann wendete er sich zu den Offizieren: „Meine Herren, jetzt suchen Sie sich jeder eine mehr oder minder hübsche junge Dame und führen Sie sie zu Tisch! Alte Damen marschieren allein.“

Spreckelmann begleitete die englischen Gäste, während sich Hoyer vor Clara verneigte und sehr unterwürfig fragte: „Erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Arm anbiete?“

„Gern,“ antwortete sie freundlich und bemerkte mit Befriedigung, daß Christian die Tochter des Konteradmirals Middendorf zu Tisch führte.

Annie Wiedenroth saß neben einem kahlköpfigen jungen Assessor schweigsam und betrübt, weil sie noch keine Gelegenheit gefunden hatte, mit O'Reilly zu sprechen, der sich an einem anderen Tisch ziemlich laut mit Rosy Milner unterhielt. Doktor Spreckelmann, der Italienisch verstand, bemühte sich, Signora Picasso in ein leichtes und unbeschwerliches Kunstgespräch zu verwickeln, aber

seine Anstrengungen blieben erfolglos. Die arme Signora hatte keine Ahnung, daß ihr Vaterland die Heimat großer Künstler war, über die gutmütige und gründliche Deutsche Bücher schrieben. Sie hörte dem Doktor verständnislos und schwermütig zu und versuchte umsonst, seine Aufmerksamkeit durch glutvolle, südländische Augenaufschläge von toten Malern auf lebendige, weißgepuderte Frauen zu lenken.

Herr und Frau Konsul Wiedenroth hatten einen Tisch gefunden, an dem nur Englisch gesprochen wurde. Frau Mary strahlte vor Vergnügen über die glorreiche Gesellschaft britischer Offiziere und war so wohlwollend und nachsichtig gestimmt, daß sie nicht einmal an dem Essen etwas auszufragen hatte. Wenn ein lebensüberdrüssiger Mensch sie in dieser Stunde daran erinnert hätte, daß sie in dem freundlichen Viltjenburg an der Rössau auf die Welt gekommen sei und nicht in Sandringham, so hätte sie es unbedenklich und ohne Gewissensqualen mit feierlichen Eiden abgeleugnet. Herr Konsul Wiedenroth aß und trank zuviel, wie gewöhnlich, und sein rotes Portergesicht nahm besorgniserregende Färbungen an. Er begann, schlichter „Goddams“ in die friedliche Unterhaltung einzustreuen, und öffnete mit indianerschlauer Vorsicht zwei Knöpfe seiner Weste, die nur mühsam das Hummerngrab in Ordnung zusammenhielt.

Joaquin Barrena rollte düster die Augen und sagte zu Hubert Schlüter: „Ich kümmere mich nicht um Politik, denn wir sind ein armes Land, das keine Politik verträgt, aber der Gedanke, daß diese englischen Banditen Gibraltar besetzt halten, bringt mein Blut zum Kochen.“

Hubert Schlüter nickte zustimmend und kam sich überflüssig und erniedrigt vor.

Die Marinekapelle spielte unermüdlich langsame Walzer, die die tanzenden Menschen in eine Wolke von freundlicher Behaglichkeit einhüllten. Die Dämmerung kam sacht und mit leisen Schritten, verwischte alles Helle, brachte die Vögel zur Ruhe und schloß den Blumen die duftenden Augen. Wasser und Land schimmerten in mattem, stahlblauem Licht, das allmählich in ein kraftloses Dunkelgrün überging.

Fred Milner ließ sich, während er wiederlaute, von dem alten Jellovich die geographische Lage Trieste erklären und schien beinahe überrascht zu sein, als er hörte, daß von Trieste Dampfer nach New York gingen.

„Sie müssen entschuldigen, Mr. Jellovich, daß ich davon keine Ahnung habe, aber mein Haus hat noch niemals Gelegenheit gehabt, mit Trieste Geschäfte zu machen.“

„Die Linie besteht noch nicht lange,“ antwortete Carlo Jellovich bescheiden; denn obwohl er ein unzufriedener Dalmatiner war, blieb er doch immer der schlichter und gutmütige Oesterreicher, der aus Höflichkeit stets andern den Vortritt läßt.

„Wir sitzen jetzt zwei Stunden bei Tisch, lieber Freund,“ flüsterte Madame Allart dem Hausherrn zu und wischte sich den Schweiß von der Nase.

„Sie haben es bald überstanden, Madame,“ tröstete sie Spreckelmann.

„Lassen Sie doch die jungen Leute! Es ist so heiß, daß das Tanzen jetzt geradezu ein Vergnügen sein muß.“

Spreckelmann, der an einem Tisch in der Halle saß, blickte prüfend ins Freie. Es war fast dunkel.

„Ich bin nur neugierig,“ sagte Madame Allart, „wie Sie es anstellen werden, die Herrschaften zum Aufstehen von den Tischen zu bewegen.“

„Das werden Sie sofort sehen, Madame,“ erwiderte Spreckelmann und lächelte. Er rief einen Diener heran und gab ihm einen Auftrag.

Einige Minuten später flammten in dem Park tausend Glühlämpchen auf, die von Baum zu Baum bis zur Landungsbrücke liefen. An den Leitungsschrauben waren unzählige kleine Flaggen aller Nationen befestigt und flatterten lustig im Abendwind.

Die Gäste sprangen überrascht von den Sitzen auf und eilten in den Garten.

„So wird es gemacht,“ sagte Spreckelmann triumphierend zu Madame Allart.

„Sehr fein,“ antwortete sie voll Anerkennung und erhob sich schwerfällig.

„Darf ich Sie bitten, Madame Allart, mit mir den Tanz zu eröffnen?“

Sie wehrte entsetzt ab. „Um Himmels willen, was fällt Ihnen ein, lieber Freund? Ich bekomme sofort einen Herzschlag und störe Ihnen das ganze Fest.“

„Das tut mir aber sehr leid, Madame.“

„Kränken Sie sich nicht,“ entgegnete sie mit drolligem Ernst. „Sie wissen, mein krankes Herz schlägt nur für Sie.“

Auf einer schönen, ebenen Wiese unterhalb der Terrasse war mit großer Mühe und mit reichlichen Kosten ein kunstvoll gebogener Tanzboden errichtet worden, der die jungen Leute entzückte.

„Das ist der schönste Tanzsaal der Welt,“ erklärten einige Engländer begeistert dem Hausherrn, der mit heißen Knabenaugen sein Werk betrachtete.

„Sedenfalls der bestgelüftete Tanzsaal,“ sagte Hoyer.

„Spreckelmann, Sie sind wahrhaftigen Gottes ein Künstler,“ meinte der alte Uhrmacher voll Herzlichkeit. „Ich möchte nur wissen, wo Sie das alles her haben.“

„Das möchte ich selbst wissen,“ antwortete Spreckelmann strahlend und suchte die Augen seiner Tochter, die ihm verständnisinnig zulächelte.

Die jungen Paare warteten ungeduldig auf den Beginn des Tanzes.

„Wollen wir mit dem Ballett anfangen, lieber Meister Spreckelmann?“ fragte Hoyer.

„Natürlich.“

Hoyer ging zu der Musikbande. „Kinder, habt Ihr genug zum Trinken?“

„Reichlich, Herr Graf,“ riefen die Matrosen befreit.

„Dann spielt man ein paar Stunden lang zum Tanz auf! Aber keine langen Pausen, wenn ich bitten darf. Wir wollen den englischen Brüdern zeigen, daß wir hier an der Förde eine gute Puste haben.“

„Wird gemacht, Herr Graf,“ erklärten die Musikanten und holten tief Atem.

Der Hausherr eröffnete den Tanz mit Frau Konsul Wiedenroth, die einige zwanzig Jahre vom Rücken schüttelte und sich wie ein junges Mädchen im Kreis drehte. Der Tanzboden war für die große Zahl der Tanzlustigen ein wenig knapp bemessen, so daß es die Allerkühnsten vorzogen, auf dem weichen Gras zu tanzen. Die Engländer waren unermüdlich. Für sie war der Tanz eine sportliche Betätigung wie Fußball oder Ringkampf.

Spreckelmann machte eine Ehrenrunde mit Signora Picasso und mit Sennora Barrena, die keine Ahnung von einem deutschen Walzer hatten und sich mit Spaziergängen begnügten. Zum Schluß forderte

er Rosy Milner auf, die gut und mit Leidenschaft tanzte. Während er die hübsche Amerikanerin im Arm hielt, kam er sich ein paar Minuten lang sehr jung vor. Er war auf einem fremden Fest, hatte das schönste Mädchen gewonnen, und das ganze Leben lag noch vor ihm. Wenn er die Augen schloß, schien es ihm, als hielte er Lilian Seymour umfassen, und bitterfüße Seligkeit erfüllte sein Herz.

„Sie tanzen so gut wie nur irgendeiner hier, Mr. Spreckelmann,“ sagte Rosy Milner und betrachtete ihn neugierig.

„Das ist nur Verdienst der Tänzerin,“ antwortete er galant und küßte ihr die Hand. Dann nahm er Abschied von der Jugend und begab sich zu der Gruppe der älteren Leute, die von der Terrasse aus dem Tanz zusahen.

„Was sollen wir alten Jahrgänge eigentlich beginnen?“ klagte Madame Allart und machte ein gelangweiltes Gesicht. „Wir können doch nicht die ganze Nacht hier auf der Terrasse sitzen und die Hopserei bewundern. Erstens bekommt man kalte Füße.“

„Was schlagen Sie vor, Madame Allart?“ fragte Spreckelmann, der ihre Antwort im voraus kannte.

„Ich denke, wir machen ein kleines, nettes Spielchen.“

Ihr Vorschlag fand allgemeine Zustimmung.

„Bitte, meine Herrschaften,“ sagte der Hausherr lächelnd, „es ist alles vorbereitet.“

Er führte seine Gäste in ein Zimmer, in dem die Spieltische aufgeschlagen waren.

„Das ist gleich ganz was anderes,“ rief Madame Allart, die ihre gute Laune wiedergefunden hatte, und strich mit spiellusternen Fingern über das grüne Tuch.

Signor Picasso zeigte deutliche Zeichen von Erregung, sowie er nur die Karten erblickt hatte, und wurde abwechselnd blaß und rot. Der Spanier begann seine Barschaft zu zählen und nahm nur einen kleinen Betrag aus seiner Brieftasche.

„Was wird gespielt?“ fragte der alte Jellovich und sah verwegen und kampflustig aus.

„Poker natürlich,“ antwortete Fred Milner und schüttelte einen Haufen Gold auf den Tisch.

„Gieber Mr. Milner, nur nicht Poker,“ bat Madame Allart. „Poker ist kein Spiel, sondern ein Geschäft. Wir wollen keine Geschäfte machen. Außerdem ärgere ich mich zu sehr, wenn ich geblufft werde.“

„Bitte, Madame, wir spielen, was Sie wünschen,“ erklärte der Amerikaner und machte ein Kontorgesicht.

„Ich schlage den Herren ein sanftes, friedliches Bac vor,“ sagte die Heederswitwe aus Havre und befeuchtete ihre Lippen mit der Zunge.

Die Herren fügten sich höflich ihrem Vorschlag.

„Wer gibt die erste banca?“ fragte Signor Picasso und zitterte vor Aufregung.

„Ich habe eine Idee,“ lachte Madame Allart und begann die Karten zu mischen. „Wir schicken auf die „Girondelle“ zum Fürsten von Monaco und bitten ihn, eine kleine Bank zu geben.“

„Nicht zu machen,“ erwiderte der Hausherr, „die Majestät von Monte Carlo wird erst morgen Kiel mit ihrer Anwesenheit beglücken.“

„Dann gebe ich die erste Bank, wenn es den Herren recht ist,“ sagte Madame Allart und zündete sich eine Zigarette an.

Konsul Wiedenroth sah sich mißtrauisch im Zimmer um und rief schließlich voll Verzweiflung: „Sagen Sie mal, Spreckelmann, gibt es in dem Lokal nichts zu trinken?“

„Natürlich, sofort, lieber Konsul. Was wollen Sie trinken?“

„Egal Sekt. Wie kann man bloß fragen, Menschengesundheit!“

Spreckelmann gab dem Diener Befehl und wollte sich geräuschlos aus dem Spielzimmer entfernen, doch Madame Allart hatte ihn bemerkt. „Sie dürfen uns nicht verlassen, lieber Freund. Sie müssen mitspielen.“

„Später, Madame,“ entschuldigte sich der Hausherr, „ich will nur einmal nach meinen übrigen Gästen sehen.“

Als er in den Garten kam, begegnete er Schlüter, der einsam in einem Winkel stand. „Wo haben Sie die spanische Kundschaft?“ fragte er freundlich.

„Sennor Barrena spielt, und die Sennora tanzt, so behauptet sie wenigstens.“

Spreckelmann lachte und meinte tröstend: „Nach der Kieler Woche kriegen Sie Erholungsurlaub, Schlüter. Sie verdienen ihn wirklich.“

„Es ist nicht so schlimm, Herr Spreckelmann.“

„Warum tanzen Sie eigentlich nicht, Schlüter?“

Er machte nur eine bescheiden ablehnende Bewegung und schwieg.

„Junge Menschen sollen tanzen,“ sagte Spreckelmann und ging weiter.

Schlüter näherte sich dem Parktor und sah auf die Straße, wo sich ein richtiger Volksball entwickelt hatte. Die Hausmädchen von Rieberg und Heidenhof waren von der Musik aus den Betten gelockt worden und tanzten jetzt unendlich vergnügt mit Matrosen, Kutschern und Handwerkern. Hier ist dein Platz, sagte sich Schlüter, hier kannst du tanzen, wenn dein Herz danach verlangt.

Unermüdlich spielten die Marinemusikanten und machten nur Pausen, wenn der Durst sie überwältigte. Nicht allein das Blasen, sondern auch das Dirigieren scheint großen Durst zu erzeugen, denn die Nase des Herrn Musikmeisters Hanke begann allmählich wie ein rotes Blinklicht zu erglühen. Nichtsdestoweniger hielt er seine Leute stramm im Takt und bestrafte kleine Entgleisungen mit maßlos verachtenden Blicken.

„Ich freue mich sehr, Sie wiederzusehen, Miß Wiedenroth,“ sagte Cecil O'Reilly, als er endlich, endlich Annie zum Tanz aufforderte. Er schien ihr irgendwie verändert, er war frischer, herzlicher und nicht mehr so düster-feierlich wie bei seinem Osterbesuch.

„Ich habe oft an Sie gedacht,“ flüsterte sie während des Tanzes und hoffte, daß er jetzt doch endlich merken müßte, wie es um sie stand.

Er blickte sie dankbar an und drückte sie sanft und vorsichtig, wie ein sehr wertvolles, zerbrechliches Spielzeug, an sich. Dann war der Tanz zu Ende, und andere Leute traten zu ihnen, so daß sich keine Gelegenheit zu entscheidenden Worten ergab. Trotzdem war Annie Wiedenroth von diesem Abend außerordentlich befriedigt, denn sie fühlte, daß der sanfte Druck eines Engländer stets Zweck und Absicht hatte.

Spreckelmann stand, an einen Baum gelehnt, und betrachtete mit strahlenden Augen sein Fest. Er rauchte eine seiner schwarzen Zigarren und trug die Nase ganz hoch.

Clara hatte den Vater entdeckt und trat zu ihm. „Jakob Spreckelmann, Du bist schon wieder hochmütig,“ drohte sie lächelnd.

„Ich fürchte, heute bin ich es wirklich ein wenig,“ gab er vergnügt zu.

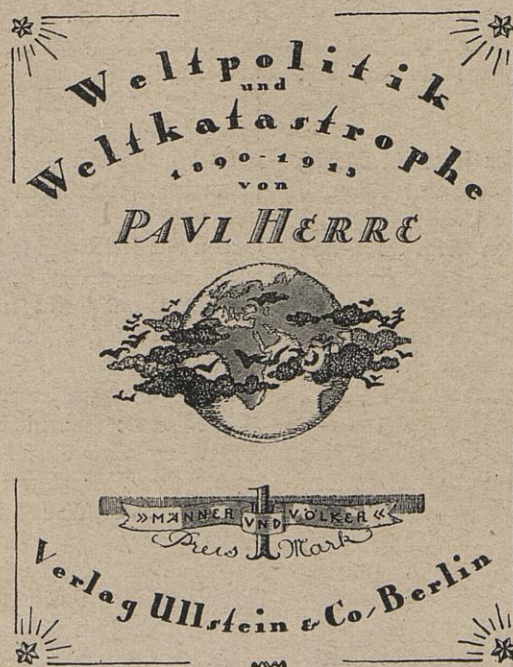
„Das ist ja schrecklich mit Dir.“

Er schlang seinen Arm um sie und sagte leise: „Weißt Du, Clara, an diesem Abend mache ich gewissermaßen Jahresabschluß. Ich schaue zurück und bin sehr zufrieden mit mir. Du mußt doch zugeben, daß ich es ziemlich weit im Leben gebracht habe.“

„Das will ich meinen, Vater,“ antwortete sie herzlich und freute sich über seinen knabenhaften Stolz.

„Ich habe alles durch eigene Kraft erreicht. Man hat es mir nicht leicht gemacht, und niemand hat mir geholfen. Es war ein weiter Weg von der Davidstraße in Sankt Pauli bis hierher.“

Er blickte nachdenklich auf das tanzende junge Volk, auf seinen schönen, farbig beleuchteten Park mit den wehenden Wimpeln, auf seine vornehmen Diener, die Erfrischungen herumreichten, auf die Musikanten, die mit roten Köpfen Triumph bliesen, und auf die schimmernde See, auf der seine stolze Rennjacht im Walzertakt zu schaukeln schien. „Außerdem ist heute



ein ganz besonderer Gedenktag für mich," sagte er nach einer Weile.

"Wieso, Vater?"

"Das ist jetzt schon eine Ewigkeit her. Ich war damals ein armseliger Laufjunge bei Großhändler Roedenbeck, der sich später erschossen hat. Es war meine schlimmste Zeit. Man stieß und kniffte mich, wenn es nur anging, und mit dem Essen sah es übel aus."

"Du Armer," flüsterte sie gerührt und preßte seine Hand fest an sich.

"Eines Abends, es war im Juni, gab Großhändler Roedenbeck ein Gartenfest in Blankenese, wo er ein hübsches Landhaus besaß. Es war eigentlich ein bescheidenes Fest im Vergleich zu unserem heutigen, aber damals war ja alles noch bescheidener. Ich weiß jetzt nicht mehr, wieso oder warum ich an jenem Abend nach Blankenese gekommen bin. Ich weiß nur, daß ich stundenlang vor Roedenbecks Gartengitter stand und wie verzaubert mit sehnsüchtigen Augen auf das festliche Treiben starrte. Ich war ein vierzehn- oder fünfzehnjähriger Junge, mit ausgefransten Hosen und durchgelaufenen Schuhen, und Hunger hatte ich immerzu. Und da geschah etwas Ungeheuerliches. Wie ich so vor dem Gitter stand und die feinen Mädchen und vornehmen Herren betrachtete und die Musik hörte und den Duft der vielen Speisen roch, kam ein maßloser Jorn über mich, ein Haß voll Neid, der mir den Verstand raubte und unheimliche Verbrechergelüste in mir wachrief. Ich blinnte mich, wie unter einem Zwang, dem ich nicht widerstehen konnte, hob einen Stein von der Straße auf und schleuderte ihn mit aller Macht mitten in das Fest hinein. Ich hörte noch das Klirren einer Scheibe, dann lief ich davon."

"Es ist eigentlich merkwürdig," meinte sie nachdenklich, "daß die Leute vor dem Gitter nicht öfter versuchen, die Feste durch Steine zu stören."

"Die Menschen sind gutmütig. Auch werden die meisten müde, wenn sie allzu lange draußen stehen müssen, und einigen gelingt es ja, in den Garten einzutreten."

"Wie meinem guten, lieben Steinwerferpapa," sagte sie zärtlich und küßte ihn auf die Wange.

"Ja, jetzt geben wir die Feste und denken nicht daran, daß irgend jemand einen Stein in der geballten Faust tragen kann."

"Spreckelmann, Goddam, wo bleiben Sie denn?" rief Konsul Wiedenroth, der aus dem Spielzimmer auf die Terrasse getreten war.

"Ich komme schon," antwortete der Hausherr und gab Clara frei. "Da hilft nun nichts, ich muß zum grünen Tisch."

Da er seufzte, fragte sie ihn schalkhaft: "Ist Dir das gar so unangenehm?"

"Ich spiele ungern, wenn ich nicht gewinnen darf," antwortete er lachend.

"Denk an den kleinen Laufjungen bei Großhändler Roedenbeck, dann wirst Du gern verlieren."

"Du hast recht, Clarachen."

"Und jetzt die Nase hoch, Jakob Spreckelmann," scherzte sie und streichelte den Arm des Vaters. "Du darfst es."

Sie sah ihm voll Liebe nach, wie er flink und jugendlich die Treppe hinaufsprang und im Spielzimmer verschwand.

Als sie wieder zum Tanzplatz zurückkehren wollte, begegnete ihr Fräulein Nachtigall, die aus dem Schatten eines Fliederstrauches hervortrat.

"Wollen Sie was Nettes sehen, Fräulein Clara?" fragte das alte Mädchen und hatte verklärte Augen.

"Gern, Fräulein Nachtigall. Was ist es denn?"

"Kommen Sie, bitte, aber leise, damit wir nicht stören."

Sie führte Clara vorsichtig, immer durch Bäume gedeckt, zu einer kreisrunden Wiese, die in der Nähe des Häuschens vom Gärtner Arp lag. Inmitten der Lichtung stand auf einem niederen Sockel ein zierlicher, weißer Amor, den die fröhliche Walzermusik aus seinem steinernen Schlaf erweckt zu haben schien, denn seine Augen lächelten ganz deutlich.

Um das Götterbild herum tanzten der kleine Peter Arp und die rothaarige Stina Butenschön sehr ernsthaft und mit feierlichen Gesichtern.

XVI.

Der Kaiser stand auf dem Backbordende der Kommandobrücke, als die "Hohenzollern", gefolgt von "Sleipner", ganz langsam in die neue Schleuse von Hollenau einfuhr.

Die Ufer waren von einer gewaltigen Menschenmenge besetzt, die dem Kaiser zuzubellte. Die Festgäste befanden sich auf der Mittelmauer der Schleuse. Vor der Kanalöffnung lagen Dampfer, Barkassen und Motorboote im bunten Flaggenschmuck.

Als der Kaiser an Land stieg, machten gerade die Wolken der Sonne Platz, die hell und warm das Bild bestrahlte.

"Es ist ganz klar," meinte Madame Allart, "daß der liebe Gott preußisch gesinnt ist."

Spreckelmann hatte mit seinen Gästen auf der Nordmauer der Schleuse Platz gefunden. Auch Konsul Wiedenroth, der alte Uhrmacher und Graf Hoyer standen hier.

"Wo ist der Kronprinz?" fragte Rosy Milner neugierig.

"Den Kronprinzen kann ich Ihnen leider nicht zeigen, Miß Milner," antwortete Spreckelmann lächelnd, "denn er ist nicht hier."

"Das ist aber schade. Alle jungen Mädchen in Amerika lieben Ihren Kronprinzen."

"Lieber Freund," bat Madame Allart, "zeigen Sie mir den berühmten Tirpitz!"

"Der Admiral mit dem weißen, geteilten Vollsbart neben dem Prinzen Heinrich, das ist Tirpitz."

Graf Hoyer fragte: "Warum interessieren Sie sich für Tirpitz, Madame Allart?"

"Ein Mann, den die Engländer hassen, lieber Graf, ist immer interessant."

Man sah, wie ein junges Mädchen dem Kaiser einen Blumenstrauß überreichte, den er dankend und mit freundlichem Lächeln entgegennahm.

"O, ich liebe Ihren Kaiser um seines Lächelns willen," rief die Neederwitwe aus Havre begeistert. "Ich habe noch keinen anderen Mann gesehen, der dieses Lächeln hat. Man ist ein jedesmal aufs neue"

MERCEDES-AUTOMOBILE

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart Untertürkheim



Kalasiris

Patente aller Kulturstaaten mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des bestsitzenden Korsetts, macht elegante, schlanke Figur, stützt Leib und Rücken, ohne sonstwie zu beengen. Die weltbekannten, von keinerlei Nachahmung auch nur annähernd erreichten Erfolge unserer für Gesunde wie Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse, beruhen auf der genauen Berücksichtigung jeder einzelnen Individualität. Auskunft und illustrierte Broschüre kostenlos durch Kalasiris G. m. b. H., Köln 19. Spezial-Geschäfte u. Niederlagen an allen grösseren Plätzen.

Esther Noltenius

Erzählung von Maria Kayser

... ein sonniges Büchlein in der düstern Kriegszeit. Es tut so wohl solchen Sonnenchein zu fassen ...

1. Markt
Volksstiftungsverlag A. Keul, Stuttgart

Echte Briefmarken

Prachtauswahl, versend. 30.000 verschiedene mit 30-60% Rabatt. Prof. Hauser, Wien, Obere Donaustr. 45.

Vorzugspreise für unsere Soldaten!

Kriegspostkarten — Ansichtspostkarten

einfachere 100 Stück 1.40 M. **Original-Kriegs-Aufnahmen** von allen Fronten sowie **vielfarbige Ansichtskarten** 100 St. für 2 M., 500 St. für 9,50 M., 1000 St. für 18 M. — Prospekte gratis. **Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 315.**

Dr. Möller's Diätet. Kuren nach Schroth

Herrliche Lage
Wirks. Heilverf.
i. chron. Krankh.
Pros. u. Brosch. frei.

Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.

Wildunger „Helenenquelle“

1915: 9306 Badegäste.
Schriften über das Bad kostenfrei.

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.

1915: 1800 738 Flaschen Versand.

Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.

überrascht davon, daß dieses ernste, strenge Gesicht so liebenswürdig lachen kann."

"Sie werden sich mit solchen Aeußerungen in Ihrer Heimat unmöglich machen, Madame Mart," sagte Hoyer warnend.

"Keine Angst, lieber Graf," antwortete sie fröhlich. "Wenn man reich und unabhängig ist, darf man sogar in Frankreich seine eigene Meinung haben."

Während die Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Schleusenanlage vor sich gingen, erzählte der alte Uhrmacher mit gedämpfter Stimme:

"Ich erinnere mich noch an den Tag, da der Grundstein zum Kanal gelegt wurde. Das war vor siebenundzwanzig Jahren, im Juni 1887. Der alte Kaiser Wilhelm stand damals hier in Holtenau, denn er ließ es sich nicht nehmen, bei der Feier seines Werkes anwesend zu sein. Ich sehe den kaiserlichen Greis noch ganz deutlich vor mir, wie er, ein Neunzigjähriger, aufrecht und entblößten Hauptes da stand, obwohl es starken Wind gab. Unentwegt und stolz hielt der alte Mann bis zum Schluß aus, als wollte er uns zeigen,

wie sehr sein Herz an dem Kanal hing. Heute erscheint uns der Kanal als die selbstverständlichste Sache der Welt, aber damals gab es Kämpfe über Kämpfe. Die wichtigsten Männer waren dagegen, die meisten Minister, der Chef der Admiralität und vor allem Moltke, der von dem Kanal nichts wissen wollte und immer sein erbitterter Gegner blieb. Er hatte sogar die Einladung zur Grundsteinlegung abgelehnt. Aber der alte Kaiser setzte den Kanal durch, allen Widersachern zum Trost, der Kaiser gemeinsam mit Bismarck, der nie fehlte, wenn es galt, für die Zukunft zu sorgen."

"Ja, Bismarck," sagte Doktor Spreckelmann und zog unwillkürlich den Hut.

"Wer aber der erste Anreger und Vorkämpfer des Kanals gewesen ist, das wissen Sie nicht, meine Herren," fuhr Uhrmacher fort.

"Wer war das?" fragte Spreckelmann.

"Das war ein einfacher Mann aus unseren Kreisen, ein Kaufmann und Reederei aus Hamburg.

Dahlström hieß er. Sie müssen ihn ja gekannt haben, Wiedenroth."

"Freilich habe ich ihn gekannt," erwiderte der Konsul, "aber daß der Kanal seine Idee war, habe ich nicht gewußt."

Der Kaiser begab sich wieder an Bord der "Hohenzollern". Das Schiff setzte sich in Bewegung und durchschnitt das über die Schleuse gespannte Band. Die Kanonen donnerten, und hunderttausend Arme streckten sich zum Himmel und winkten und grüßten. Und alle diese Menschen schrien Hurra, daß es wie ein brausender Sturmwind über den beflaggten Hafen zog.

Die "Hohenzollern" bog in die Förde ein. Ueber der kaiserlichen Yacht kreisten die Flieger, gleich gewaltigen Vögeln, und grüßten ihren Herrn. Ueber den Flugzeugen schwebte zwischen weißen Wolken überirdisch und gewaltig das Luftschiff "Z. 3".

Auf der obersten Plattform der "Hohenzollern" stand einsam und ernst der Kaiser. (Fortsetzung folgt.)



schreibt: "... Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß Ihr Vasenol-Puder bei meinen beiden Kindern die besten Erfolge erzielt hat, ich habe Ihr Fabrikat bei meinen Kindern vom ersten Lebenstage an angewendet und ein Wundsein überhaupt nicht kennen gelernt, trotzdem beide sehr empfindliche Haut haben."

Eine Mutter Vasenol- und Kinder-Puder

ist in ständigem Gebrauch zahlreicher Krippen, Säuglingsheime, Entbindungsanstalten usw. und wird von den hervorragendsten Aerzten als bestes Einstreumittel für kleine Kinder bezeichnet, das Wundliegen, Wundreiben, Entzündungen und Rötungen der Haut zuverlässig verhindert.

Unsern Kriegern leistet der **Vasenol-Sanitäts-Puder** zum Abpudern der Füße (Einpudern der Strümpfe), der Achselhöhlen sowie aller unter der Schweißwirkung leidenden Körperteile gegen Wundlaufen, Wundreiben und Wundwerden unschätzbare Dienste, hält den Fuß gesund und trocken.

Bei Hand-, Fuß- u. Achselschweiß verwendet man als einfachstes u. billigstes Mittel von zuverlässigster Wirkung **Vasenoloform-Puder**.

In Original-Streudosen zu 75 Pf. in Apotheken und Drogerien.



Trübes u. schmutziges

Fluß- oder Grabenwasser

wie es auf Märschen angetroffen wird, wird durch Anwendung von

Berkefeld-Filtern

in genußfähiges, bekömmliches u. kristallklares

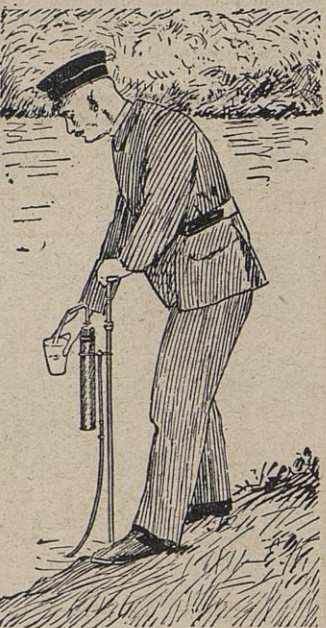
Trinkwasser

verwandelt.

Berkefeld-Filter filtrieren keimfrei. Vorbeugungsmittel gegen Seuchengefahr. Leicht transportabel — überall anwendbar.

Gutachten zur Verfügung. Preislisten umsonst u. portofrei.

BERKEFELD-FILTER Ges. m. b. H. Celle 141, Hann.



Der Mensch in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Busch's Menschenkunde“ 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von Stracker & Schröder, Stuttgart 4.

Inseratenschluss 18 Tage vor Erscheinen Mittwochs

Senfs Briefmarken-Journal

Verbreitete und einzige illust. Brim-Zig der Welt, die in jeder Nummer eine Marke gratis bringt u. monatlich zweimal erscheint. Halbjährlich (12 Hefte) M. 1.50 (Ausland M. 1.75), unter Streifenband 50 Pfg. mehr. Probe-Nr. mit Marken gratis beigabe nur gegen Einsendung von 15 Pfg. (20 Heller) in Postmarken. — Große illust. Satzpreise dazu gratis. Von 5 Mark an franko.

Echte Briefmarken 500 aller Erdteile nur M. 3.—
alle zusammen M. 10.—
46 Deutsche Kolonien nur M. 3.15
25 Bulgarien 30
105 Ueberseeische M. 30
100 Balkanstaaten 3.—
90 Orient 2.—
40 Belgien 1.—

Kriegsmarken der verbündeten Zentralmächte
20 Verschiedene nur M. 1.—
30 Verschiedene nur M. 2.—
40 Verschiedene nur M. 3.25
50 Verschiedene nur M. 5.50

Deutsche Post in Belgien 3, 5, 10 u. 25 Ct. • 50 Pfg. • 30 Pfg.
50, 75 Ct. 1 Fr. 1 Fr. 25, 2 Fr. 50 • M. 6.— • M. 6.50

Deutsche Post in Russisch Litauen 3, 5, 10, 20 und 40 Pfg. • M. 1.— • M. 1.25

Deutsche Post in Russisch Polen 3, 5, 10, 20 und 40 Pfg. • M. 1.— • M. 1.25

Stadtpost (Bürger-Post) in Warschau 2, 6 und 10 Groszy • 75 Pfg. • 90 Pfg.

Österr.-ungarische Feldpost Ausl.-Angabe Bosnien-M. mit Aufdruck „F. Feldpost“ 3, 5, 6 und 10 Heller • 50 Pfg. • 60 Pfg.
1—10, 12, 20, 25 und 30 Heller, zusammen 10 Werte • M. 3.—
Endgültig ausl. 1, 2, 3, 5, 10, 12, 20 u. 25 H. • 9 Werte • M. —.85, 0.—, —.90

Kriegswahlhilfsmarken von Österreich
Bosnien Ungarn 1914 □ 5 (+2) u. 10 (+2) Heller • 25 Pfg.
1915 1, 2, 3, 5, 6, 10, 12 u. 15 Heller • 50 Pfg.
Türkei (+2 Pfg.) = 8 Werte 10 (+2), 20 (+3) u. 35 (+3) Heller • 85 Pfg.
10 Verschiedene • od. • M. 2.25 • 85 Pfg.

Senfs großer Briefmarken-Katalog mit 65,000 normalen Preisen, 8000 Abbildg. bei für jed. denkenden Sammler unentbehrlich. Preis in Lahn gab. M. 3.80 franko. Jahresnachtrag dazu 1 Mark. Gebrüder Senf in Leipzig.



LiAnk Not sind unseren

Verwundeten und Kranken Hilzingers Elektro-Dauerwärmer

elektr. Bettwärmer von M. 15.—
„Wärmekompressen“ „8.50
„Heizteppiche“ „25.50 ab,
Heißluftapparate mit Spiritusheizung
in jed. Form u. Größe, Prosp. kostenfr. d. die Sanitäts- oder elektr. Geschäfte u. a. Elektrizitätswerkes, d. die all. Fabr.

Wilhelm Hilzinger, Stuttgart B.
Fabrik von Heißluft- und elektrischen Heizapparaten, Lieferant zahlreicher Krankenhäuser und Lazarette.

Ueber 5000 Hilzinger-Apparate sind in deutschen und österreichisch-ungarischen Lazaretten in Verwendung.



Echt silberne Ringe extraschwer, M. 4.—, 8 kar. Gold M. 18.—, 14 kar. Gold M. 35.—. Emaillierung in jed. Landesfarbe. Als Fingermaß genügt ein Papierstreifen. Versand erfolgt portofrei gegen Voreinsendung des Betrages. **J. Röh, Ludwigshafen a. Rh.** Uhren, Goldwaren.

Gütermann's

Nähseide

Im Gebrauch die Billigste.

MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von Müller Extra im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt: 50 Preise von je M. 100 = M. 5000 **KRIEGSANLEIHE** und 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra. Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sekellerei Matheus Müller * Hoflieferant * Eltville

Briefkasten.

Die Garde im alten Rom. S. M. Das stolze Heer des Altertums bildete in der Tat das römische Heer. Zum Dienst in der Garde wurden nur diejenigen zugelassen, die in Rom wohnten oder in den ihm zunächst gelegenen Landschaften Latium, Etrurien und Umbrien, ferner diejenigen, die aus den ältesten Bürgerkolonien stammten. Die Legionen rekrutierten sich aus dem übrigen Italien, während die freiwilligen Kohorten aus Bürgern der Provinzen und Freigelassenen gebildet wurden. Erst, wenn nicht genügend Meldungen aus den betreffenden Landschaften vorlagen, wurden die Bürger anderer Ortschaften hinzugezogen. Die Gebieten der aufgezählten drei Klassen hatten das Recht, nach ihrer Entlassung aus den Mitteln des Staates auskömmlichen Grundbesitz zu fordern. Die Dienstzeit währte für die Garde (Pratorianer) 16 Jahre. Während dieser Zeit wurde für jeden Mann ein täglicher Sold von etwa 150 M., doppelt soviel wie für die Legionäre und freiwilligen Kohorten, bezahlt. Diese hatten gewöhnlich mindestens 20 resp. 25 Jahre zu dienen, oft wurde diese Zahl der Jahre sogar bis auf das Doppelte überschritten. Die Garde bestand größtenteils aus zehn Kohorten von je 1000 Mann. Die Zahl der Legionen betrug 25 bis 30. Dazu kamen freiwillige Ko-

horten, die unter den jüdischen Kaisern mindestens 32 betrugen. Man schätzte die Stärke der Bürgerkohorten bis auf Diocletian auf höchstens 180.000 Mann, die des gesamten Reichsheeres auf etwa 300 bis 350.000 Mann.

Del aus Unkrautpflanzen. S. B. Delhaltige Unkrautpflanzen des Getreides sind Federich, Ackerfenchel, Leinöltrichter u. a. Der Delertrag aus diesen Beimpfungen des Getreides ist wohl an sich nicht groß, da aber beträchtliche Mengen beim Dreschen und späteren Reinigen des Getreides ausgelesen werden, so ist die Abfuhr dieser Samen an die Delmühlen von großer Wichtigkeit.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gute Literatur — 10 Pfennig jedes Werk. Seit dem 1. Januar erscheint im Verlag „Die Welt-Literatur“, München 2, eine Wochenschrift unter dem gleichnamigen Titel, die nur die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker zu dem bisher nicht gebotenen billigen Preis von 10 Pfennig allen Schichten der Bevölkerung zugänglich machen will. Bisher in großem Zeitungsformat erschienen, kommt sie ab Nr. 13 in einem handlicheren Format in wesentlich besserer Ausstattung heraus. Was sie gerade in der Jetztzeit so außerordentlich beliebt macht, ist, daß sie sich auch zum Versand

für unsere braven Truppen, denen geistige Nahrung immer willkommen ist, besonders eignet. Weiteres sagt die Anzeige in vorliegender Nummer.

Bafanol. Die unter dieser Marke bekannten Puder haben sich durch gute Wirkung bei sparsamer Anwendung längst bewährt und eingebürgert. Als zuverlässiges Einreibungsmittel gegen Wundstau, Wundwerden und Rötung der Haut bei Säuglingen und kleinen Kindern wird das Bafanol-Wund- und Kinder-Puder von ersten Autoritäten der Kinderheilkunde empfohlen und in zahlreichen Krippen, Säuglingsheimen, Entbindungsanstalten und Krankenhäusern dauernd verwendet. Bafanol-Sanitätspuder ist das beste zum Abputzen der Füße (Einputzen in die Strümpfe), der Achselhöhlen und sonstiger unter Schweißwirkung leidenden Körperteile und Körperstellen und daher auch bei unseren Feldgrauen beliebt, speziell für die Füße. Bei starker Schweißabsonderung an Händen, Füßen, unter den Achseln usw. kommt Bafanol-Form-Puder in Frage. Die bekannten Bafanol-Werke Dr. Arthur Koepf, Leipzig-Lindenau, versenden auf Wunsch Prospekte kostenlos.

Einen Butterteig kann jede Hausfrau nach folgendem Rezept leicht selbst herstellen: Zwei Pfund Butter, ein viertel Liter Wasser und ein Päckchen Calus-Sonig-Aroma für 10 Pfennig löse man über Feuer auf, lasse die Lösung ein-

mal kurz aufkochen und erkalten. Dieser Butterteig ist leicht verdaulich, schmeckt ebenso gut wie Bienenhonig und stellt sich auf etwa 30 Pfennig das Pfund. Calus-Sonig-Aroma ist in allen Drogen- und Nahrungsmittel-Geschäften erhältlich. Gegen Einförmigkeit von 1 Mark sendet die Coriolan-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Schmargendorf, portofrei 10 Päckchen.

Ein Universalwerkzeug ist der X-Hammer, er ist Hammer, Nagelschlag, Schraubenzieher, Zieh- und Sackschneidmesser, Brecheisen und nicht zum geringsten auch Messerschärfen. Stiel und Hammer sind aus einem Stück besten polierten schwedischen Stahls. Dabei beträgt der Preis nur 1,75 M. Nicht nur in jeder Haushaltung, sondern auch in Geschäften, sowie für Besitzer von Segel- und Motorbooten ist er ein unentbehrliches Hilfsmittel. Auch aus dem Felde liegen bereits glänzende Anerkennungen über seine Verwendbarkeit vor. Es sei bei dieser Gelegenheit auch auf das gleichfalls von der Firma Sarrn Stiller, Berlin, Ritterstraße Nr. 73-74, hergestellte Haushalts- und Monteur-Beil „Saffid“ mit Klauen hingewiesen.

Fahrradbereitstellung und Fahrräder bietet trotz des Krieges die Fa. Franz Berchenen, Frankfurt a. M., außerordentlich billig an wie aus dem Inserat in Nr. 11 vom 12. März hervorgeht.

SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20

bei Katarrhen der
Atemungsorgane, langdauerndem
Husten, beginnender Influenza recht-
zeitig genommen, beugt schwerern
Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.

Regenerations-

und Schroth'sche Kuren.

Aufklärungsschrift E.D. frei.

Vorzügl. bewährt b. Nerven-, inner. u. äuß. Leiden, Harnsäure, Verkalk., s. Schwäche etc. „Junghorn.“
Waldsanatorium
Sommerstein
bei Saalfeld in Thür.

Geogr. 1834.
Marko.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

Briefmarken
Zeitung Probenummern kostenfrei
25 Kriegsmarken Mk. 3.50.
40 der Zentralmächte „5.50.“
Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin 21, W.8.

Stiefelsohlen das Paar 1.25 M.

Ein seltenes Angebot!

Absolut wasserdicht, elastisch, sehr haltbar, zum einfachen und schnellen Selbstauflagern. Tausende im Gebrauch, zahlreiche Anerkennungen bestätigen dies. Bei Bestellungen einer ganzen Platte (ausreichend für 5 Paar große Sohlen, kleinere mehr, nur 5 Mark. Versand durch Nachnahme. Bei 1 Paar nur gegen vorherige Einsendung (Briefmarken).
Versandhaus L. Dukelsky, Berlin O. 34, Warschauer Straße 61 I, Abt. 10.

Sie spielen Klavier oder Harmonium

ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und spielbaren Klaviatur-Notenschrift RAPID. Es gibt keine Noten-, Ziffern- od. Tastenschrift, die so viele Vorzüge hat wie RAPID. Seit 10 Jahren weltbekannt als erfolgreichste und billigste aller Methoden. Anleitung u. eine Anzahl Lieder, Tänze usw. nebst Katalog 3 M. Prosp. frei. Verlag Rapid, Rostock 22.

Polytechn. Institut Strelitz Vortragsbeginn:
7. Jan., 7. April,
7. Juli, 6. Okt. 16.
honorar auch tageweise! (Mecklenburg) Progr. umsonst.



Sehr viel Geld können Sie
Sparen!
Das ganze Pfund hochfeinen
leicht verdaulichen
**Kriegsbrot-
Aufstrichs**
25 Pfennig
hergestellt mit Reichelt's
Kunsthonigpulver
von **B. Reichelt**
Breslau 16
Grüneiche 24 (Abt. 30)

à Paket nur 20 Pfg.

Von 30 Stück an franko. (Z. Probe 4 Stück à 20 Pfg. = 1,05 Mark inkl. Porto.)

Von dem Kriegsausschuß, dem Reichskanzler unterstellt, ist Kunsthonig als Ersatz für Butter und Fett empfohlen. So schreibt auch: Geheimrat Prof. Dr. J. Reinke in Kiel in einem Artikel „Kriegsernährung“ im Breslauer Gen.-Anz. u. a.: Gleichwertig dem Schmalz und Butter zum Bestreichen der Brotschnitte in unserer kriegsmangelnden Zeit, wo die Hausfrau die Butter für andere Speisen nötig braucht, ist die Bestreichung mit Kunsthonig od. Honig.

Achten Sie aber genau darauf, dass auf jedem Paket dieses Bild steht (D.R.W.Z. 204681). Vongerichtlich veredelt Nahrungsmittel! Chemikern glänzend begutachtet. Jedes Päckchen reicht für 4 Pfund hochfeinen Kunsthonig.



in besseren, reellen Lebensmittelschätzen zu haben. Wo nicht, sende ich auch direkt zu. Lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ anhängen; ich garantiere nur für meine Ware. Reelle Kaufleute bei angemessenem Nutzen gesucht!

Ein Erinnerungsmal von dauerndem Wert
Unsern Helden
gewidmet d. siegreich Zurückkehrenden wie den auf dem Felde d. Ehre Gefallenen! Verlangen Sie noch heute Abbildungen und Beschreibung (kostenfrei) von **Louis Heinrich** Zwickau, Sa. I.

„Ratio“ Schleif- und Abziehmaschine
(fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf. Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen.



Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet. Zu haben bei Messerschmieden und Stahlwarengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von Fabrik. Ratio Nr. 1 mit Doppelriemen pro Stück M. 7.50, Ratio Nr. 2 etwas größer mit Doppelriemen u. Stein per Stück M. 10.-

„Ratio“ Rasierartikelfabrik
Stock & Co. Nr. 37
Commandit-Gesellschaft, Solingen

Wiederverkäufer überall gesucht. Garantie für jedes Stück, Bekehr. illustr. Preisl. über Rasier-Artikel und Haarschneidemaschinen umsonst u. postfrei.

Alleinvertrieb für Holland:
Leopold Nabarro, Amsterdam.



Feldweibel: „Die Hauptsache ist
Nie den „Zornister-Humor“ verlieren!“
(die beliebten lustigen 25-Pfennig-Bücher)

Bisher erschienen folg. 16 entzückend ausgestatt. illust. Bändchen:

- | | |
|--|--|
| 1: Zornisterhumor für Ang' und Ohr | 8: Aus ungl. Gulaschkannone |
| 2: Hindenburg-Anekdoten | 9: Soldaten-Liebe |
| 3: Wir müssen siegen! Lustige Soldatenlieder | 10: Pension Deberberit |
| 4: Feldpostbriefe des Gefr. Kneifschke an Anna Wackelpfaffen | 11: In der Heimat |
| 5: Der fidele Landsturm | 12: Die dicke Berka |
| 6: Unsere blauen Jungen | 13: Unser Kronprinz |
| 7: Wutski Kaputki | 14: Träulein Feldgrau |
| | 15: Unter'm Doppeladler |
| | 16: Heimatsbriefe der Anna Wackelpfaffen (siehe Bb. 4) |

Jedes Bändchen 25 Pfg. in allen Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlungen.
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW 68

In Apotheken, Drogerien und Parfümerien käuflich, wo nicht, wenden Sie sich an die Fabrik.

Tube 608 u. 1 Mk.

Blondend weisse Zähne durch:

Zahnwohl
Feinste Pfeffermünz Zahncrème
CSchiffner, Berlin-Friedenau.

Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden In Kliniken u. Heilanstalten erprobt

helfen Ciwuc-Bäder 5 Bäder M. 1.40 in Apotheken u. Drogerien oder bei Ciwuc-Bln. Friedenau

Von Aerzten verordnet

Regina-Teekuchen
ohne Fett — ohne Milch — ohne Eier.

Rezept: 100 g Mehl auf 1 Weinglas Wasser, hierzu 100 g Sultaninen. Der gut durcheinander gerührten Masse füge man langsam hinzu: 1 Päckchen (75 g) Regina-Kuchenteig.

Der fertige Teig wird in eine flache, mit etwas Butter ausgestrichene Kapsel-Form gefüllt und hierauf sofort ca. 1/2 Stunden bei guter Hitze gebacken. Paketpreis 75 Pf. franko zu beziehen durch die REGINA-TEESTUBE, Stuttgart C., Königsstraße 35, gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Armee-Uhren
mit Leuchtblatt
Über 100.000 im Gebrauch

Marke National
Alleinverkauf für ganz Deutschland. Ankerwerk. Steuerricht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

5, 5 1/2 6 1/2 7 1/2 10, 12, 15-25 Mk.

Portofreies Feld u. Voreinsendung d. Betrages
Preisliste kostenlos. Mehrjährige Garantie!

J. Niesslein
Dresden-A.I.

Gummistrümpfe,
Leibbind., Geradest., elektr. Massage, inha. Appar., Toilette- u. sämtl. e. n. schläg. Artik. billig. Josef Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 108, Oranienstr. 108. Preisl. fr. u. fr.

Vom Mädchen zur Frau.
Ein Buch von Frauenärztin Dr. Em. Meyer. 55. Tausend. Erörtert: Kindererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sexualleben in der Ehe, Mutterschaft usw. Schönstes Geschenk-buch! Fein geb. 3 Mk., mit Goldschnitt 3.60 Mk. (Porto 20 Pf.)

Von jeder Buchhandlung u. gegen Voreinsendung des Betrages von Strecker & Schröder, Stuttgart 4

Kein Leser versäume meine neue Preisliste zu verlangen.

August Dürschmidt
Musikinstrumente und Saitenfabrik
Markneukirchen i. S. 60.

Feinster Ceylon-Tee
in 3 Pfd.-Paketen M. 14.50 franko,
China-Tee
in 3 Pfd.-Paketen M. 13.— franko.
Beide wohlschmeckend und ergiebig.
Versand gegen Nachnahme.
Liedke & Raeder
Königsberg i. Pr. 9.

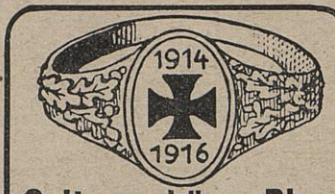
Feinste Musik-Instrumente
Katal. Nr. 514 grat.

Edmund Paulus, Markneukirchen Nr. 514.

Malschule, Retusche u. Photographie
Ausbildung für Damen u. Herren. Gute Existenz für Kriegsbeschädigte. Fröhlich-Schröder, Berlin-Lichterfelde, Friedrichstraße 3a. Bei Anfragen Rückporto.

Thüringisches Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkstr.

Dir. Prof. Schmidt



Selten schöner Ring

Echt Silber M. 2.80. — Porto 20 Pf. Ringweite in Papierstreifen angeben. Versand per Nachnahme oder nach Erhalt. des Betrages.

Eugen Schwabe, Gold- und Silber-Schmiedemeister Apolda (Thür.)

„Spreche Ihnen meine höchste Anerkennung aus für die reelle Bedienung. Ulfz F.“

Emser-Wasser
gegen
Katarrhe Husten Heiserkeit
Ver-schleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden Influenza Gicht

KRÄNCHEN

Kriegspostkarten
100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 300 aller Sorten 7.50.
Herosverlag, Berlin 39 I.

Tuchwaren
Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe, Damenkleider- und Blusen-Stoffe sowie Wasch-Stoffe etc. liefern direkt gut und billig Muster portofrei.

Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie., Augsburg 22.

PRIMAL Von deutschen Aerzten empfohlener

Ersatz für ausländische Haarfarben

Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken.

Ausführliche Broschüre durch die Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin S.O. 36.

Risin-Salbe vorzüglich gegen Schnupfen!

Kriegspostkarten zu Engrospreisen
100 verschiedene für M. 2.—, 200 verschiedene für M. 4.—
500 verschiedene für M. 10.—, 1000 verschiedene für M. 18.—
Johanna Stopp, München NW 36, Friedrichstraße 32.

Halswunder macht gesunder, bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, wird wegen seiner durststillenden, erfrischenden, antiseptisch. u. daher vor Ansteckung schützenden Wirkung von allen Soldaten im Felde nachverlangt, ist daher die dankbarste Liebesgabe. Preis M. 0.20. Ueberall erhältlich, wo Plakat am Fenster. Fabrik. O. Eggers, Hamburg 31.

Kriegsspiele zur Belehrung der Jugend
mit schiffs. Soldaten u. Kanonen 1/25 M. an Sortiment neu. Geduld- & Scherz-spiele, 20 Stück 1.50. U-Boote schiffs. m. 50 Torpedos 50 Pf. Gr. ill. Liste u. neue Kriegsspiele, Zauber- & Scherzartikel gr. u. fr.

A. Maas, Markgrafenstr. 84, Berlin 23.

Seife echte Lillienmilch, geg. 45 Pf. Marken, 80 Stck. M. 24.— frei Nachn. Orbicol-Versand, Breslau 8. 224.

Senden Sie sofort
M. 1.50, M. 2.— oder M. 2.50
und Sie erhalten eine weltberühmte **HOHNER** **MUNDHARMONIKA**

L. Jacob, Kgl. Hofl., Stuttgart 1.
Grammophon-u. Instr.-Preisliste frei.

Sport - Anzeigen
veröffentlicht man in der
B. Z. am Mittag

Die große Sportgemeinde
— hunderttausende Leser — verbürgt den
Erfolg

Anzeigen werden aufgegeben: im Ullsteinhaus, SW 68, Kochstr. 22-26, im Vosshaus, C. 2, Breite Str. 8-9, in allen Ullstein-Filialen. Morgens mit der ersten Post eingehende Anzeigen erscheinen noch am selben Tage.

Chemie-Schule für Damen und Herren
Dr. Davidsohn & Weber, Berlin, Bahnstr. 27, Prosp. frei. Aussichtsv. Beruf.

Einjähriges Vorbereitung in kürz. Zeit und mit hervorragendem Erfolge. Internat. Institut „Minerva“, Heilbronn a. N. Ref. u. Prospekt durch d. Leitung d. Anstalt.

Staatl. Vorbereitungsanstalt
konz. für alle Militär- und Schulexamina, einschl. Abiturium (auch für Damen)

Dir. Hepke, Dresden, Johann-Georg-Allee 23. Glänz. Erfolge. Pension. Prosp.

Kriegs-Briefmarken
18 versch. alle gest. nur M. 2.50
30 versch. T. 1.20 35 versch. Pers. 1.50
100 A. „Lust.“ 2.— 500 versch. nur 4.—
1000 versch. nur 11.— 2000 „ „ 14.—
Max Herbst, Markneukirchen, Hamburg 14.
Grosse Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Seife und Waschlauge
als Ersatz für die sehr teuren Oelseifen versende ich gelblich-weiße Faßseife in Fässern von netto 50 bis 120 Pfund, das Pfund zu 40 Pfennig ab hier gegen Nachnahme: meine gelbe Schmierseife kostet 5 Pfennig das Pfund mehr. Waschlauge, vorzügl. für Wäsche und Hautputz, kostet in Säcken von 35 bis 100 Pfd. das Pfd. 30 Pf., in Säcken von 200 Pfd. 25 Pf. das Pfd. Bahnstation, Preise, Adresse, auch Kleinbahnen, müssen genau angegeben werden.

Wilh. Lüdeking, Vlotho a. d. Weser 28.

Kein Waschtage
ohne den patentierten Dampf-Waschautomat, welcher d. Wäsche selbst-tätig, also ohne jegliche Mitarbeit, in kürzester Zeit wäscht. Größte Schonung der Wäsche bei dauernder Ersparnis an Feuerung, Waschlohn und Seife. Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe. Verlangen Sie Prospekt 172 K.

Dampf-Waschautomat-Ges.
Breslau 2, Tauenhienstr. 41, Tel. 9905

Eine große Freude bereiten Sie dem Soldaten

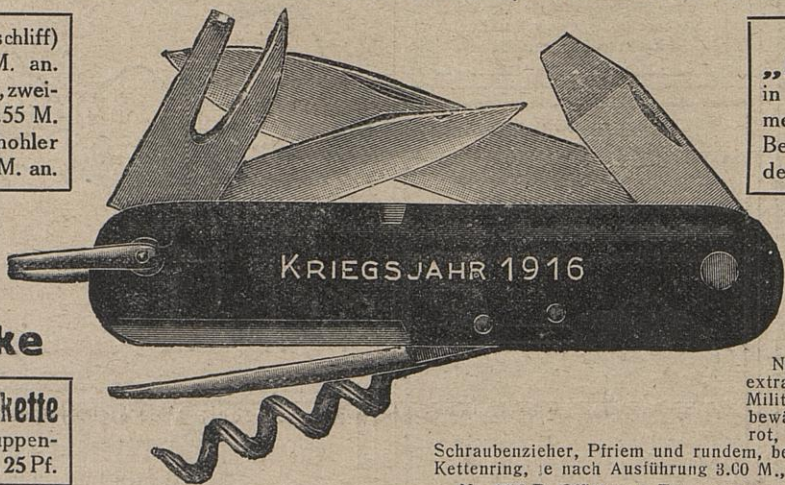
durch ein gutes Taschenmesser, ein vollständiges Rasierzeug oder eine gute Haarschneidemaschine. Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Marken, Kassenscheinen oder auf mein Postscheckkonto Köln Nr. 7145 versende ich postgeldfrei in Päckchen, auch direkt ins Feld. Nachnahme (ins Feld unzulässig) 15 Pf. mehr.

Hohlgeschliffene (Handschliff) Rasiermesser von 1.45 M. an. Rasierapparate mit dünner, zweischneidiger Klinge von 0.55 M. an. Rasierapparate mit hohler (dicker) Klinge von 1.20 M. an.



Engels-Mark

Dreiteilige Sicherheitskette
zum Anhängen von Truppenmesser, Börse, Bleistift usw. 25 Pf.



Mit Einprägung „Kriegsjahr 1916“ in Silber kosten die Taschenmesser das Stück 10 Pf. mehr. Bei größeren Aufträgen mit anderen Widmungen usw. lieferbar.

Beliebiger Name auf die Klinge der Rasier- und Taschenmesser in Gold-schrift 15 Pfennig.

Nr. 4800 P. **Truppenmesser**, extra stark, sogenanntes Schweizer Militärmesser, mit selbst in den Tropen bewährtem Ballonheft, schwarz oder rot, mit zwei Klingen. Büchsenöffner, Schraubenzieher, Pflörm und rundem, bequemem Korkzieher, mit oder ohne Kettenring, je nach Ausführung 3.00 M., 2.50 M., 2.10 M. und 1.25 M.

Nr. 4799 P. Offizier- u. Truppenmesser, wie Nr. 4800 P., aber größer, 4.20 M.

- Nr. 2746 P. Vollständiges Rasierzeug mit **Rasier-Apparat**, sechs unerreicht scharfen, zartschneidenden, dünnen, zweischneidigen Klingen, Rasierschale, Seife und Pinsel, alles in einem Etui, je nach Ausführung 2.30 M., 3.45 M., 4.65 M. und 7.75 M.
- Nr. 2747 P. Vollständiges Rasierzeug mit **Rasiermesser** (Ungeübte erhalten auf Wunsch Sicherheits-Schutzkamm gratis), Streichriemen, Pasta, Rasierschale, Seife und Pinsel, alles in einem Etui, je nach Ausführung 4.00 M., 4.60 M. und 5.20 M.
- Nr. 2755 P. Beuteltasche mit 3 Gefächern, aus wasserdichtem Zeltstoff, mit gut hohlgeschliffenem, gebrauchsfertigem Rasiermesser, Streichriemen, Pinsel, Seife in Blechdose, die als Rasiernapf zu verwenden ist, Handtuch, Seifendose, gute Zahnbürste und Hornkamm 6.00 M.
- Nr. 2756 P. Dieselbe Tasche mit Inhalt wie Nr. 2755 P., aber statt einem Rasiermesser mit einem Rasier-Apparat mit 6 Klingen wie bei Nr. 2746 P. und ohne Streichriemen 5.00 M.
- Nr. 2930 P. **Haarschneidemaschine** mit 1/2 Millimeter Schnittlänge 4.00 M., mit 1/2 und 5 Millimeter Schnittlänge 4.50 M., Haarschneidemaschinen mit 3, 7 und 10 Millimeter Schnittlänge 2.85 M., 3.60 M., 3.85 M., 4.40 M., 6.35 M. und 7.70 M.

Illustrierte Preisliste mit 12 000 Nummern postgeldfrei. Grosabnehmer wollen H-Katalog verlangen.

Engelswerk in Foche bei Solingen

Größte Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private

Zweiggeschäfte in **Frankfurt a. M.**, Zeilplatz; **Mannheim**, P 5 14, Heidelberger Str.; **Saarbrücken**, Bahnhofstr. 43/45; **Antwerpen**, 2 Pont de Meir.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

ban — bet — ca — de — des — det — drach —
ei — eu — gan — i — i — ke — ki — king —
land — lath — lo — ma — me — mer — nan —
ne — ni — ni — pi — ra — rach — re — ri —
ris — ro — ro — ros — se — si — si — sor —
te — te — ti — ti — tum — ul — ur — ve —
Find 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben abwechselnd
von oben nach unten gelesen, ein Ereignis des Weltkrieges
nennen. Die Wörter bezeichnen: 1. Münze. 2. Lichtsignal.
3. Teil des Auges. 4. Hausgerät. 5. Wassergöttin. 6. Opern-
komponist. 7. Stadt in China. 8. Diplomatische Note.
9. Erfindungsposten. 10. Sagenheld. 11. Berühmten Papst.
12. Biblischen Spruchdichter. 13. Feuergott. 14. Griechischen
Tragiker. 15. Eisgetränk. 16. Italienischen Maler.
17. Deutsches Fürstentum.

Kapsel-Rätsel.

Bei jedem Lustschloß find'st Du mich,
Ein Flächenmaß umschließe ich;
Und eben das, was ich schließ' ein,
Wird vielfach auch mein Inhalt sein.

Rösselsprung.

	frei	scher	ungs-	ein	die	eng-	
oor-	be-	für	bahn	ti-	such	neit-	bis
o-	wird	den	ro-	ne	fi-	tes	und es
mund-	pa	völ-	chen	gen	eu-	ie-	schul-
kampf	er-	schaft	frie-	bis	cän-	frei-	vor-
von	ter	durch	scher	be-	den	iran-	fen
	den	beth-	von	wi-	hal-	holl-	wahr-
	ti-	ten	mann	den	to-	wir	

Ein Wort aus der Rede des Reichstanzlers vom 19. August 1915.

Umstell-Rätsel.

Man trinkt's in aller Welt,
Und ist's, zwei Zeichen umgestellt.

Freud und Leid.

Mit „G“ hat's eine Stimme, die zum Herzen dringt
Ob es Dir Friede, Freude oder Trauer bringt.
Mit „F“ — durchschreitest Du die weite Flur
Im Winter — findest leicht Du seine Spur.

Verbindungs-Rätsel.

Dienst — Ernte — Ferien — Geist — Genosse —
Jugend — Mahl — Probe — Raum — Schrift —
Verlust — Wort

Es ist ein Hauptwort zu finden, das jedem der oben-
stehenden Wörter anzufügen ist, so daß 12 neue Worte entstehen.

Rätsel.

Wenn das Zweite das Erste bekommt
Hört es auf, das Ganze zu sein.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Lügen und Verleumdungen gewinnen keine Kriege.

1. Linsingen. 2. Überführung. 3. Gänseleberpastete.
4. Eszipow. 5. Noëmi. 6. Unterwalden. 7. Neptun. 8. Dank-
warderode. 9. Verdun. 10. Einbeck. 11. Reißschiene.
12. Litanei. 13. Eskadron. 14. Ulme. 15. Mameluk.
16. Dollar. 17. Ukelei. 18. Rife. 19. Gemarfung. 20. Epidemie.

Verbindungs-Aufgabe: Berein — Zelte — vereinzelt.

Bilder-Rätsel: Zeichnet die vierte Kriegsleihe.

Fremdwort-Rätsel: Projektil.

Umstell-Rätsel: Augen — genau — Genua.

Kapsel-Rätsel: Kino — As — Kasino.

„Die Welt-Literatur“ erscheint, vielfachen Wünschen unserer Abonnenten nach im Format der „Jugend“

Durch gleichzeitigen Übergang vom Rotationsdruck zum Flachdruck auf ein wesentlich besseres Papier als bisher,
wird auch ein besserer Druck erzielt, was alles bei unseren Lesern wohl ungeteilte freudige Zustimmung finden wird.

„Die Welt-Literatur“ bringt die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker / Jede Nummer ein vollständiges Werk

Bezugspreise: Einzelnummer 10 Pfennig * Bei der Post vierteljährlich Mk. 1.20,
bei der Feldpost vierteljährlich Mark 1.50 * In Österreich-Ungarn 1.80 Kronen,
Einzelnummer 15 Heller * In der Schweiz 1.80 Franken, Einzelnummer 15 Centimes

Da im laufenden Quartal wiederholt von einzelnen Postämtern Bestellungen mit der Begründung zurückgewiesen wurden, diese Zeitung sei nicht eingetragen, machen wir
besonders darauf aufmerksam, daß „Die Welt-Literatur“ in der Reichspreisliste auf S. 4, Nachtrag 1 u. im Bay. Preis-Verzeichnis auf S. 81 unter Nr. 1191 eingetragen ist.

Besonders geeignet zum Versand ins Feld! * * * Probenummer kostenlos!

Bisher sind folgende Werke erschienen: 1915 Nr. 1 H. v. Kleist: Michael Kohlhaas * Nr. 2 J. v. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts * Nr. 3 E. L. Hoffmann: Das Fräulein v. Scuderi (vergriffen).
1916 Nr. 1 E. L. Hoffmann: Klein Zaches * Nr. 2 Goethe: Kampagne in Frankreich 1792 * Nr. 3 Wilhelm Hauff: Das Bild des Kaisers * Nr. 4 H. v. Kleist: Die Marquise von D*** / Der Zweikampf
Der Findling / Das Erdbeben in Chili * Nr. 5 Daudet: Tartarin von Tarascon mit Illustrationen von Emil Preterorius * Nr. 6 Heinrich Heine: Die Harzreise / Aus den Memoiren des Herrn von Schnabele-
wopski * Nr. 7 Franz Grillparzer: Das Kloster bei Sandomir / Der alte Spielmann * Nr. 8 Eduard Mörike: Mozart auf der Reise nach Prag / Lucie Helmeroth / Gedichte * Nr. 9 Iwan Turgeniew: Das
Abenteuer des Leutnants Tergunow / Der Brigadier / Eine seltsame Geschichte * Nr. 10 Friedrich Schiller: Der Geisterseher * Nr. 11 Jean Paul: Dr. Raskenbergers Bad-Reise * Nr. 12 Heinrich Büchtemann:
Kriegerische Abenteuer eines Friedfertigen / Das blaue Wunder * Diese 12 Nummern des ersten Quartals können bei Einlieferung von Mk. 1.20 zuzüglich 30 Pfg. Porto noch nachträglich geliefert werden.

Bestellen Sie unverzüglich bei der Post, bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag das zweite Quartal

Verlag: „Die Welt-Literatur“ * München 2 * Färbergraben Nr. 24

VOSSISCHE ZEITUNG

Im Urteil bedeutender Politiker und Gelehrter werden die Ursachen des Welt-
krieges und seine Wirkungen auf das nationale und politische Leben gezeigt. Das
Finanz- und Handelsblatt bringt rasche und zuverlässige Informationen. Die

„ZEITBILDER“

(zweimal wöchentlich) sind die illustrierte Chronik aller grossen Ereig-
nisse. In der wissenschaftlichen Sonntagsbeilage werden vielbeachtete Auf-
sätze und in dem Romanteil die Werke unserer ersten Autoren veröffentlicht.

In Groß-Berlin in allen Geschäftsstellen des Verlages Ullstein & Co für monatlich
Mark 2.70 frei ins Haus; auswärts bei der Post für Mark 2.50 (ohne Bestellgeld)



Gast (nach einer Abendgesellschaft von der Dame des Hauses Abschied nehmend): „Haben Sie vielen Dank, es war heute abend wirklich ganz reizend bei Ihnen.“

Dame: „Das freut mich sehr, nur tut es mir leid, daß die nettesten Leute wegen des entsetzlichen Wetters fortgeblieben sind.“

In dem Poesie-Album meiner Köchin las ich folgende Niederschrift:

Das Leben ist ein Kampf!
Dies wünscht Dich

Deine Minna.

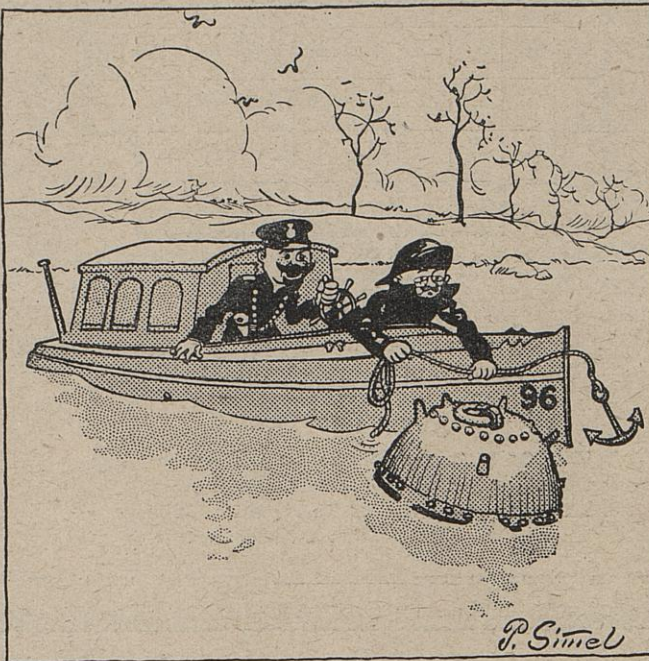
Der Druckfehlerteufel. Ein Zeitungsreporter schrieb in seinem Bericht über eine vornehme Hochzeit von der Braut: „Um ihre Gestalt könnte Juno sie beneiden.“ Die erstaunte junge Frau konnte jedoch am nächsten Morgen in ihrem Blatte lesen, daß „um ihre Gestalt Juno sie beneiden könnte.“

Der kranke Ehemann kommt nach längerer Bewußtlosigkeit zu sich. „Wo bin ich? Bin ich im Himmel?“ „Nein, mein Liebling, ich bin noch immer bei Dir,“ antwortet die sorgende Gattin.

Kinder mund.

Fritschen hat sich vom vorletzten Weihnachten ein paar Engelflügel umgeschmalt und hüpfte nun vergnügt im Zimmer herum, während der

Zeichnung von Paul Simmel.



Die verkannte Ankerboje.

„Um Gotteswillen, Alfred, das ist ja 'ne Mine wo du festmachst!“

Vater am Schreibtisch sitzt und arbeitet. „Seht bin ich ein Engel, jetzt flieg' ich, jetzt reit' ich auf einer Wolke, jetzt fall' ich runter.“ — Wenn ich nun runtergefallen bin, bin ich da tot?“ „Ja,“ sagt der Vater, der kaum hingehört hat, „dann bist Du tot.“ „Aber Papa,“ ruft Fritschen, „dann werd' ich doch wieder ein Engel!“

Nachdem der Lehrer sich eine halbe Stunde lang heiser geredet hat, begreift Karlchen endlich eine schwierige mathematische Formel. „Herrje, wenn ich nicht wäre, so bliebst Du der größte Esel der Stadt!“ ruft der geplagte Mentor aus.

„Mutti, ist Großmutter Großvaters Frau?“

„Ja, natürlich, Fritschen.“

„Ja, warum hat er denn so eine alte Frau geheiratet?“

Vor dem Haustor steht ein kleines Mädchen, das einen vorbeigehenden Herrn bittet, ihr die Tür aufzumachen. Als dies geschehen ist, fragt der Herr: „Warum konntest Du denn nicht selbst auf die Klinke drücken?“ „Weil sie frisch gestrichen ist,“ antwortet die Kleine.

Der Junge kommt strahlend von der Kinder-gesellschaft.

Mutter: „Na, Fritschen, wie hast Du Dich denn amüsiert?“

Fritsch: „Prachtvoll! Ein Junge war da, der war taubstumm.“

Hansa Lloyd

WERKE A-G

BREMEN

Personenwagen; Lieferwagen

Lastwagen, Omnibusse.

Konfirmationsgeschenk

Die edelste, sinnigste Gabe.

Die Gleichnisse Jesu

Mit 22 prachtvollen Illustrationen.

Text von D. theol. Dr. Koch.

M. 15.—

Volltextverlag, R. Keutel, Stuttgart.

Preis - Rätsel!

kein-Die-leuch-im-Arme-tet-dun-Uhr.

Jeder, der dieses Rätsel löst, erhält abgebildete Herren-Uhr mit Leuchtzifferblatt u. Leuchtzeigern geg. Nachnahme v. 4.60 M. portofrei mit dreijährigem Garantieschein. Dieselbe Uhr als Armbanduhr 1 Mk. mehr. Dieselbe Uhr als Damenuhr 7.50 Mark.



Wir legen vollständig **GRATIS**

eine versilberte Uhrkette bei. — Nachnahme bei Feldpost unzulässig. Versand gegen Voreinsendung.

Deutschland Uhren-Manufaktur

BERLIN C. 80, Bauhofstraße 4.



Versenkbar Nr. 15.

KAYSERFABRIK A-G KAYSERSLAUTERN

Wygbert TABLETTE

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wygbert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Linuboxerlin

Feldpostbriefe

mit 2 oder 1 Schachtel Wygbert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

Ziehung 11.—13. April 1916

Wohlfahrts-

Geld-Lotterie

10167 Geldgewinne ohne Abzug

400000

75000

40000

Lose à M. 3.30 [Porto u. Liste 30 Pfg. extra]

versendet auch unter Nachnahme L. Hagemann, Hamburg, Gänsemarkt 60

Gegründet 1864.

Beim Einfordern von Prospekten bitten wir auf diese Zeitschrift Bezug nehmen zu wollen.



SCHÖNE AUGENBRAUEN

erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensatz. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig u. lang. Preis Mark 2.50. — Versand diskret. Prospekte gratis.

FRAU ELISE BOCK 8-M BERLIN CHARL. 8, KANTSTR. 153